



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Belegpreis:
Das Tagblatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In allen Lieferungen besteht kein Nachschub auf Lieferung der Zeitung bei Unterbrechung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für die Verlagsanstalt (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dörflinger, Neuenbürg (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Spalte 100 Zeilen 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 5 Rpf., Tagesanzeigen 1 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr vorm. Anzeigen sind nur für den nächsten Morgen zu nehmen. Im übrigen gelten die von Werbetreibenden bei den Verlagsanstalten aufgestellten Bestimmungen. Verträge werden nur für den Monat abgeschlossen. Nr. 4 gültig. D.A. III. 20: über 400. Verlag v. Kollmannsdruck: C. Meißner, Buchdruckerei, Joh. Fr. Dörflinger, Neuenbürg.

Nr. 101

Neuenbürg, Dienstag den 2. Mai 1939

97. Jahrgang

Arbeiter und Bauer Grundlage des Daseins

Großdeutschland feierte den Festtag der Volksgemeinschaft — Der Führer hält Abrechnung mit den Welthekaposteln

Vertrauensvolle Verbundenheit Deutsch-ungarische Aussprache

Berlin, 2. Mai.

Der Reichsminister des Auswärtigen und sein von Ribbentrop gab zu Ehren der ungarischen Staatsmänner ein Essen im Hotel Waldorf. Im Laufe des Abends richtete Reichsaußenminister von Ribbentrop an seine ungarischen Gäste eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Die letzten Jahre und die jüngsten Ereignisse haben unsere altbewährte Freundschaft noch fester gegründet. Mit besonderer Genugtuung gedenke ich der Mitgliederung jener Welt, die Ungarn gegen jedes Recht entziehen werden waren. Durch diesen Vorgang und auch den Beitritt Ungarn zum Antikominternpakt sind neue Bande mit Deutschland und den anderen Mächten geknüpft worden. Die auf gegenseitigem unerschütterlichen Vertrauen beruhende Zusammenarbeit wird sich im Interesse unserer beiden Völker immer fruchtbarer gestalten und in ihrer engen Verbundenheit mit dem befreundeten Italien wird ein Weltfrieden des Friedens sein.

Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki erwiderte:

Die ureingewurzelte Freundschaft zwischen unseren Völkern ist stets ein bestimmendes Element unseres tausendjährigen staatlichen Bestandes gewesen, und die auf ihr beruhende tiefe Freundschaft Ungarns zum deutschen Volk wurde durch die Ereignisse der jüngsten Zeiten in der Gefühl der aufrichtigen Dankbarkeit nur noch vertieft, als wie in Zusammenarbeit und mit der Unterstützung unserer in der Ost- und Westfront vereinten Freunde so viele Gebiete unserer alten Reiches zurückgewonnen haben. Die unauflösbare Verwandtschaft mit dem deutschen Volk auch jetzt nach 20jähriger Trennung voll bestätigt wurde.

Die ungarische Regierung ist fest entschlossen, die Politik der vertrauensvollen Verbundenheit mit den Achsenmächten auch weiterhin fortzusetzen und ist gern bereit, mit allen zusammenzuarbeiten, die von demselben friedlichen und freundschaftlichen Geiste beseelt sind. Besonders danke ich für das zum Ausdruck gebrachte unerschütterliche Vertrauen, dem wir demselben tiefen Vertrauen entgegenbringen.

Scharfe Zurückweisung

Japan gegen angelsächsische Annäherung
Tokio, 2. Mai. In Verbindung mit seiner Rede vor dem deutschen Pressesaal in „Koyokan“ gab der Sprecher des Außenministeriums, Ministerdirektor Kawai zur großen Freude des Führers vor dem Reichstag eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß die entschlossene Zurückweisung der Annäherungen Englands und Amerikas tiefsten Widerhall in Japan hervorgerufen habe.

England und Amerika mußten sich, so stellt Kawai anschließend fest, nicht nur das Recht der Einmischung in Japans Außenarbeit in China an, sondern betrachteten sich sogar als Schlichter zwischen Japan und China!

Englands Vorkämpfer bei Beck

Warschau, 1. Mai. Im Warschauer Schloß wurden am Sonntagabende Beratungen über die polnische Außenpolitik statt, an denen der Staatspräsident, Marschall Rudy-Smigly, der Ministerpräsident und der Außenminister teilnahmen.

Der polnische Außenminister Bed empfing zur Besprechung der Lage den Warschauer britischen Vorkämpfer.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ist in Rom eintrafen. Nach den Kranzablegerungen wurde der Generaloberst von Viktor Emanuel und anschließend vom Duce empfangen.

Berlin, 1. Mai. Das deutsche Volk bildete am 1. Mai wieder eine einzige frohe Gemeinschaft. Arm in Arm zogen die Millionen der Schaffenden mit freudigem Herzen und frohen Liedern zur festlichen Kundgebung unter dem Maibaum und vereinten sich dann zu froher Feiern bei Spiel, Gesang und Tanz. Einst ein Tag des Streites und Hasses, hat das Dritte Reich den 1. Mai zum Tag der Freude und Gemeinschaft, zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes erhoben.

50 Millionen erlebten an diesem Frühlingsfest der Nation wieder das Wunder einer großen und echten Volksgemeinschaft. Berichte aus aller Welt melden, daß auch unsere Volksgenossen jenseits der Grenze mit ihrem Herzen an diesem Volksgemeinschaftsfest teilnahmen und sich überall zu erhebenden Feiern versammelten. So war der 1. Mai auch in diesem Jahre wieder eine überwältigende Demonstration der deutschen Volksgemeinschaft. Die Einigung der Nation, das große Werk Adolf Hitlers, fand an diesem wahren Volksfeiertag ihren schönsten und lebendigsten Ausdruck.

Zum erstenmal konnten jetzt nach ihrer Befreiung auch die Volksgenossen im Sudetenland und an der Memel den deutschen Maibaum aufrichten und den nationalen Feiertag festlich begehen. Ganz Großdeutschland brangte im frischen Grün des Frühlings. Städte, Dörfer und kleinste Flecken hatten sich mit Blüten und Wirtenschein herrlich geschmückt. Leuchtend rot wehten inmitten dieses Frühlings aus allen Fenstern und von allen Türmen die Banner des Dritten Reiches. Straßen und Plätze waren in Feierhüten verwandelt und erfüllt von frohem Gesang. Jung und alt, Männer und Frauen, Arbeiter der Stirn und der Faust, Bauern und Soldaten — sie alle waren der Parole dieses Festtages gefolgt, die über dem ganzen Großdeutschen Reich machtvoll aufklang: Treut euch des Lebens!

Morgengruß der Jugend

Mittelpunkt des freudigen Geschehens war die Reichshauptstadt, an deren großen Feiern — wie stets am 1. Mai — der Führer teilnahm. Schon in aller Frühe entbot ihm das junge Deutschland den Festgruß. Es war ein beglückender Beginn des großen Feiertages des Volkes, als die mehr als 100 000 Berliner Jungen und Mädchen als Repräsentanten der ganzen deutschen Jugend im Olympiastadion vor den Führer traten.

Die Mauer des monumentalen Stadionsbauwerks umrahmte ein einzigartiges Bild: Nicht reiheten sich in dem gewaltigen Raum 100 000 Jungen und Mädchen, eine Folge und zukunftsbesetzte Jugend! In riesigen Block teilte sich eine bunte Farbenflut, das Braun der H-Heimden, das Blau des Jungvolkes und die weißen Blusen des W.M. Den Stadionsbau umschloß auf seiner oberen Mauer ein Ring von Fahnen, die an ihren schlanken Masten von einem leichten Morgenwind bewegt wurden. Im Innern hatten die Sonderformationen der H.J. Aufstellung genommen: die Marine-H.J., die Flieger-H.J. und die Motor-H.J. mit ihren Fahrzeugen. Sechs schmale Segelflugzeuge flankierten das imposierende Bild an der weiten Außenfläche, den der Ehrentribüne gegenüberliegende Mittelblock nahmen die Konfarenzjäger der H.J. ein.

Funkoren kündeten das Eintreffen des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach und des Reichleiters Reichsministers Dr. Goebbels, die von den brausenden Heilrufen der Jugend empfangen werden. Oberbefehlshaber Hermann erhaltet dem Reichsjugendführer die Meldung.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach tritt vor die Jungen und Mädchen und richtet an sie folgende Ansprache:

Meine Kameraden! Meine Kameraden! Uns scheint es heute eine wunderbare Festlichkeit, was in Wirklichkeit eine wunderbare Festigung der Vorsehung ist und eines der größten Wunder, das ein Volk erleben darf. Ihr steht heute hier in dieser überzeitlichen Ordnung angetreten als Symbol einer neuen Bestimmung, die unser Volk erfüllt, und ihr erlebt in dieser Zeit die Macht, Größe und Herrlichkeit dieses Reiches.

Daß wir aber heute so antreten dürfen, meine Jungen und Mädchen, nicht überheblich, aber selbstbewußt, nicht hochmütig, aber stolz, das ist nicht unser Verdienst, das ist das Werk eines einzigen: Unser Führer hat uns dieses Glück geschenkt!

Die Worte des Reichsjugendführers fanden ein begeistertes Echo in den jungen Herzen. Der Reichsminister am Ende seiner Rede geht

über in den begeistertsten Gruß für Gauleiter Dr. Goebbels, der jetzt das Wort an die Jugend richtet.

Der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, ließ die weit über hunderttausend Jungen und Mädchen, die im Olympiastadion zu Berlin angetreten waren, und mit ihnen die vielen Millionen im ganzen Reich herzlich willkommen. Der 1. Mai sei nicht nur das Fest der Arbeit, sondern vor allem das Fest des Lebens. „Und wo wird“, so rief Dr. Goebbels aus, „das Leben mächtvoller repräsentiert als gerade in der Jugend? Ihr seid heute das deutsche Leben.“

„Eine alte Zeit“, so erklärte er unter stürmischen, immer wieder das riesige Stadion erfüllendem Jubel, „konnte und damals nicht verstehen, genau so wie eine alte Welt uns heute nicht verstehen will.“

Aber wie wir ebedem die alte Zeit überwand, so werden wir uns auch gegen diese alte Welt zu behaupten wissen. Dafür seid ihr die Garanten. Ihr habt für ein junges Deutschland zu kämpfen und seine Rechte zu verteidigen. Das aber geschieht nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Beinen.“

„Die Staaten, die die Jugend Europas repräsentieren, brauchen um ihre Zukunft nicht bangen zu sein. Die Demokratien sind alt geworden. Wir aber wollen aus der Kraft unserer Jugend unsere deutsche Zukunft gestalten!“

Sein für Say seiner Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Dr. Goebbels schloß mit dem Sieg-Heil auf den Führer, das einen gewaltigen Widerhall fand.

Alle Augen richteten sich jetzt auf das Markthor, durch dessen Tunnel nun der Führer, in seinem Wagen sitzend, in das Stadion einfuhr. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem Deutschlands Jugend seinen Führer grüßte!

Nach der Begrüßung durch den Reichsjugendführer grüßte Adolf Hitler seine Jugend, und ein hunderttausendstimmiges „Heil, mein Führer!“ antwortet ihm.

Im gleichen Augenblick, als Adolf Hitler — umhüllt von den stürmischen Freudenkundgebungen — seine Ansprache an die deutsche Jugend beginnt, wird ihm noch einmal in besonders eindrucksvoller und herrlicher Form der Gruß der Jugend zuteil: Aus der Führertribüne gegenüberliegenden Seite legen schlagartig Zehntausende von W.M.-Mädchen ihre Fäden ab und bilden mit ihren weißen Blusen in leuchtenden Buchstaben Gruß und Geländnis an Adolf Hitler:

„Wir gehören Dir!“

Dann spricht der Führer. Die Jungen und Mädchen folgen seinen Worten mit andächtiger Aufmerksamkeit, die immer wieder von

der hellen Begeisterung der jungen Herzen unterbrochen wird. Leidenschaftlicher Jubel kragt auf, als der Führer mit dem glühenden Bekenntnis zum Volk und zum tausendjährigen Reich seine Rede beendet.

Das Lied der Hitler-Jugend, „Vorwärts, unsere Fahne flattert uns voran“, kragt wie ein Festgesang der jungen Menschen, die sich hier um ihren Führer scharten, empor.

Als Adolf Hitler das Olympia-Stadion verließ, geleitete ihn noch lange der Abschiedsgruß seiner Jugend. Begeisterung und Freude klangen noch lange nach und kamen immer wieder so glühend und stark zum Ausdruck, wie es eben nur aus jungen Herzen kommen kann.

Der Staatsakt im Lustgarten

Der Führer gab die Parole für das kommende Arbeitsjahr

Die Krönung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes 1939 war wiederum der feierliche Staatsakt im Lustgarten der Reichshauptstadt, bei dem der Führer den Schaffenden Großdeutschlands die Parole für das kommende Arbeitsjahr gab.

Um 9 Uhr in der Frühe hat der Aufmarsch der Schaffenden Berlin zur Feststraße vom Brandenburger Tor bis zum Lustgarten begonnen. Mit Sang und Klang sind sie angetreten, frohen Mutes und erfüllt von der freudigen Erwartung, den ersten Arbeiter der Nation zu sehen und zu hören. So stehen sie nun in Reih und Glied: Betriebsleiter und Arbeiter, Handwerker und Angestellte, Meister, Geselle und Lehrling. Alle Berufs- und Lebensalter sind vertreten.

Wie hier aber, so sind zur gleichen Stunde in Stadt und Land die Arbeiter der Stirn und der Faust auch im ganzen Großdeutschen Reich, von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt, versammelt, um die große Schicksalsgemeinschaft der deutschen Nation erneut zu festigen.

Es ist ein überwältigender Anblick, den die Feierstätte der Reichshauptstadt, der Lustgarten, bietet. In der Mitte ragt der 92 Meter hohe, prächtig geschmückte Maibaum empor, den die befreiten jüdisch-deutschen Gebiete der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches als Dank und Gruß gesandt haben. In dem gewaltigen Rechteck aber und auf den Tribünen an der Bruchstraße Berlin stehen Kopf an Kopf, so weit das Auge reicht, die Massen der Schaffenden Berlin. Viele tragen die Uniformen der Werksscharen oder der Parteigliederungen, denen sie angehören. Fröhlich singen sie die Kampflieder der Bewegung, begeistert lauschen sie den Klängen der zahlreichen Musikkorps, die später von den vier Musikkorps der Wehrmacht unter der Stabführung des Obermusikinspektors des Heeres Prof. Schmidt abgelöst werden.

Jubelnde Jurose begrüßen etwa eine Stunde vor Beginn des Staatsaktes die Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterschaft, die auf den Tribünen der Donseite ebenso wie die 141 Sieger des Reichsbrennwertkampfes einen bevorzugten Platz unter den Ehrengästen der Reichsregierung erhalten haben.

Wieder klingen die Arme hoch, als der Reichsaußenminister v. Ribbentrop mit den ungarischen Gästen, dem kgl. ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Teleki und dem Außenminister Grafen Gasty erscheint.

Die fröhliche Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zusammenklingend intoniert das Musikkorps der Ehrenkompanie den Präsentiermarsch. Der Führer ist im Lustgarten angekommen! Zunächst schreitet er die Front der Ehrenkompanie ab, um dann durch den Mittelweg, von tosenden Heilrufen empfangen, zur Freitreppe des Alten Museums zu gehen. Langsam geht am Rednerpodium die Führerkanzlei hoch. Der Jubel der Massen wiederholt und verstärkt sich, als Adolf Hitler auf der Freitreppe sichtbar wird. Rufe ertönen, nachdem der Trommler der Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, an der



Wutstößen getreten ist, um die gewaltige Kundgebung des spassenden Deutschland mit einer Ansprache zu eröffnen.

Sobald das jubelnde Bekenntnis der Massen zum Führer verklingen ist, nimmt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die in den sechs Jahren vollzogene reiflose Ueberwindung des inneren Daders wendet er sich an die Schaffenden: „Man sagt in der Welt, ihr Arbeiter müßtet unterdrückt, man hätte euch die Freiheit genommen, Despoten regierten über euch. Sie kennen uns nicht und nicht das Volk, aber eines sollte ihnen die Klugheit sagen: Ein Volk, das unterdrückt ist, wie sie es glauben, könnte niemals solche Leistungen vollbringen, denn mit Bajonetten kann man keinen Weltmarkt, keine gigantischen Fabriken und keine Wirtschaft neu aufbauen, sondern dazu muß man freiwillige Menschen haben.“

Lang anhaltender Beifall beweist, daß Dr. Ley den Massen aus dem Herzen gesprochen hat. Zum Orkan aus steigert sich der Jubel, als jetzt der Führer spricht.

Der Führer sprach zur Nation Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Meine deutschen Arbeiter!

Der 1. Mai war seit jeher ein Fest und ein Feiertag unseres Volkes. Es hing dies zusammen mit unserer langen Winterzeit. Dieser Winter erscheint uns heute nicht mehr als das, was er einst war. Die Welt von jetzt treibt Sport, in unseren Städten strahlt das elektrische Licht die Wohnungen sind durch unsere modernen Wärmehelme zu heizen, mit anderen Worten: Der Winter zeigt sich uns nicht mehr so, wie ihn unsere Vorfahren wohl durch Tausende von Jahren erlebt. Man muß sich in diese Zeit zurückdenken, um zu verstehen, was damals der Frühling bedeutete. Und am 1. Mai feierte man den Frühlingsanfang, das große Frühlingsfest des Volkes.

Alle Menschen haben an diesem Fest teilgenommen, weil sich dieser Frühling allen gleichmäßig offenbarte — so lange, bis ein Parasit in unser Volk eindrang und in ihm vorbandene und künstlich noch verstärkte Schwächen benutzte, um eine neue Lehre des Hasses und des inneren Kampfes zu konstruieren und ihr den 1. Mai, gerade den Tag des Frühlings und der Freude, als Festtag zu weihen. So wurde das Fest des Frühlings zum Tag des Kampfes, des Klassenkampfes!

Was uns diesen 1. Mai besonders feiern läßt, ist das Bewußtsein, daß nunmehr seit einem Jahr auch neue Millionen deutscher Volksgenossen zum Reich zurückgekehrt sind. Was das bedeutet, können die gar nicht ermessen, die immer das Glück hatten, in einer großen, national gesicherten Gemeinschaft leben zu dürfen. Das wissen aber die, die in jahrelanger Dual das Ende ihres Volkstums kommen sahen, aber sich diesem Ende mit Nationalismus widersetzen.

Als ich im Jahre 1933 die Macht übernahm, da zeigte sich unser Deutschland noch als drei in einander einseitig aufgelöste und nur halb zusammengehörige Stammeshaare. Heute gibt es keine dieser Erscheinungen mehr: Ein Volk ist an dessen Stelle getreten, einheitlich organisiert, einheitlich ausgerichtet, und das Wort „Ein Volk, ein Reich und eine Führung“ bedeutet schon wirklich eine Revolution in deutschen Landen. (Auch neue Brandeufender Beifall zum Führer empor.)

Aber auch in der Arbeit selbst haben wir eine Revolution der Auffassungen herbeigeführt. Wir haben zu dem Dienst mit der Waffe noch einen zweiten Dienst geschaffen, den der nationalen Arbeit. Wir haben den Spaten neben das Gewehr gesetzt und ihn genau so gehandelt. Eine Erziehung wird hier begonnen, die, wenn sie erst einmal 50 oder 100 Jahre andauert, die letzten Reste von Vorurteil aus unserem Volke berausgerissen haben wird. Das ist auch eine Revolution.

Wir haben einige Erkenntnisse allmählich in Reich und Blut bekommen, die so einfach und natürlich sind, daß sie vielleicht gerade deshalb bisher nicht erkannt worden sind. Wir haben gelernt, unser Leben und seine Ausdrücke im wesentlichen durch die Produktion gesichert zu haben, d. h. an die Spitze unserer Wirtschaft die Produktion zu stellen, die das Verbrechen kann, was es sich erarbeitet. Es ist dies kein Weltproblem, sondern ausschließlich ein Produktionsproblem.

Meine Volksgenossen! Mein Führer kann mehr an Kraft einlegen, als seine Gefolgschaft ihm an Kraft gibt! Was bin ich ohne euch? Was ihr mir nicht gebt, kann ich niemals zu eurem Vorteil zum Einsatz bringen! Wenn ihr mir eure einmütige Geschlossenheit verweigert, was würde ich tun? Ich bin ein einzelner Mann. Ich kann den besten Willen besitzen, — er ist nicht mehr wert für euch, als euer Wille wert ist für mich! Wie klein sind demgegenüber alle die sonstigen Differenzen des Lebens! Wie wichtig tun sich doch die einzelnen Menschen, meine Volksgenossen! Der eine bildet sich auf das etwas ein, der andere wieder auf etwas anderes.

Aber wie lächerlich ist doch alles gegenüber dem gemeinsamen Schicksal, das sich gebieterisch über uns erhebt. Was bedeutet alles gegenüber der Tatsache, daß wir entweder gemeinsam unseren Lebenskampf beginnen oder alle zusammen zugrundegehen, — auch der mit seiner Lage, größeren Geldbörse oder seinem älteren Namen, seinen Vorfahren oder seiner vermeintlichen Bildung. (Wieder bricht stürmische Zustimmung los.)

Wir sind auf Geheld und Verderb aufeinander angewiesen. Und wenn es einer noch nicht begreifen sollte, — ich weiß nicht, wo er steht (rennende Heiterkeit), dann müßte er es erkennen an der Einstellung der übrigen Welt. Wie sieht sie und gegenüber? Was haben wir von ihr überhaupt zu erwarten? Sind nicht wieder die alten Entfremdungspolitiker tätig, zum Teil Leute, die schon im Jahre 1914 nur doch launten? (Die Massen brechen in stürmische Entrüstung aus.) Es ist dieselbe internationale Clique von Kriegshetzern, die schon damals ihr Unwesen getrieben hat. Was können wir von denen erwarten, meine Volksgenossen? Ich glaube, es ist notwendig, daß alle Deutschen diese lächerlichen Vorurteile, soweit sie noch vorhanden sein sollten, weit von sich weimerken und sich aneinander-

Festigung der Reichskulturkammer

Reichsminister Dr. Goebbels verkündet die Nationalpreisrichter

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes geht in gleicher Weise die schaffenden deutschen Menschen der Stirn und der Faust. In dem offiziellen Programm dieses größten Feiertages geht dabei auch die Festigung der Reichskulturkammer, in der das beste Buch und der beste Film des Jahres durch die Verleihung des Nationalen Preises gekrönt werden.

Die Festigung der Reichskulturkammer fand wie in den früheren Jahren im Deutschen Opernhaus in Gegenwart des Führers, des Diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der führenden Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Wissenschaft, des Schrifttums, der bildenden und darstellenden Kunst statt.

Mit dem Buchpreis wurde der sudetendeutsche Dichter Bruno Brehm, mit dem Filmpreis zum zweitenmal Prof. Karl Froelich für seinen Film „Heim“ ausgezeichnet. Daneben wurde das künstlerische Wirken von Professor Karl Ritter durch Reichsminister Dr. Goebbels ehrenvoll anerkannt.

Der große Zuschauerraum des Deutschen Opernhaus trug festlichen Schmuck. Auf dem goldfarbenen Hintergrund der Bühne war ein großes silbernes Festabzeichen des nationalen Feiertages angebracht. Sehr stolz war das Diplomatische Korps vertreten. Die Reichsminister und Reichsleiter waren, soweit sie in Berlin weilten, vollständig anwesend, ebenso die Reichshauptkammer und Gauleiter. Neben den hohen Offizieren der Wehrmacht sah man die Führer aller Parteigliederungen, und neben den Präsidenten der Einzelkammern die Mitglieder des Kulturfenats. Ein überaus festliches Bild bot sich dem Auge dar. Der Verlauf dieser Festigung war ein getreues Spiegelbild des hohen geistigen Standes des nationalsozialistischen Deutschlands.

Der Führer wurde, als er von der erbebenenden Jugendkundgebung im Stadion kommend seine Loge betrat, ehrsüchtig begrüßt. In seiner Loge nahmen der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie die beiden Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Funk und Staatssekretär Hanke, Platz. Im ersten Rang bemerkte man auch die ungarischen Gäste, den Ministerpräsidenten Graf Teleki und Außenminister Graf Ciano.

Das festliche Präludium von Rich. Strauß, geleitet vom Orchester des Deutschen Opernhaus unter der meisterhaften Stabführung von Generalmusikdirektor Klotter, leitete die Feier ein. Kammerjäger Rudolf Vodelmann sang die von Hugo Wolf vertonten Worte des „Prometheus“ von Goethe. Die Siebente Sinfonie von Anton Bruckner steigerte die weiheliche Stimmung.

Dann nahm der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu seiner Festrede.

Die Ausführungen des Ministers wurden immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen, der besonders jene Stellen unterbrach, in denen Dr. Goebbels von der Kraft und Stärke des nationalsozialistischen Deutschlands und von seinem kulturellen Hochstand sprach. Die Verkündung des nationalen Buch- und Filmpreises rief begeisterte Zustimmung hervor. Nach dem Sieg Heil, das der Minister auf den Führer ausdrachte, begrüßte die Nationalkammern den Festakt. Und aus tiefstem Herzen schloß sich der Dank aller Anwesenden in einer überwältigenden und lang anhaltenden Huldigung für den Führer an.

Tagung der Reichsarbeitskammer

Der Führer verleiht 99 Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“

Berlin, 1. Mai. Als festlicher und erhebender Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes fand Sonntag mittig im Reichsstadion der Neuen Reichshauptstadt eine feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer statt, bei der der Führer selbst den im Sinne der Volksgemeinschaft geführten Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verlieh. Sämtliche bisher ernannte 103 nationalsozialistischen Musterbetriebe wurden durch den Führer neu bekräftigt und weitere 99 Betriebe zu nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt. Der dritte Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde durch den Führer eröffnet.

An dem edlen Beifried zum Pläze der Arbeitskraft, zur Erhaltung der Volkskraft und zur Erhöhung der Leistung haben 164 000 Betriebe teilgenommen gegenüber 84 000 im ersten Jahr. Die Auslese ist in diesem Jahr noch schärfer gewesen. Zwei Jahre Leistungskampfs haben bewiesen, daß eine gesunde soziale Betriebsführung, eine wirkliche Menschenführung die Arbeitskraft und Arbeitsleistung fördern und damit wirtschaftsfördernd wirken. Diese Tatsache wird dadurch erbartet, daß die nationalsozialistischen Musterbetriebe auch in der Arbeit für den Vierjahresplan an der Spitze marschieren. 99 Betriebe führen heute mit Stolz neben dem höchsten betrieblichen Ehrenzeichen die goldene Krone der N.S.D.A.P.

22 goldene Krone der N.S.D.A.P. hatten im Reichsstadion aufgestellt. An der Stirnwand des Saales die im vorigen Jahr ausgezeichneten 103 Krone, getragen von den Betriebsleitern der ausgezeichneten Betriebe, in einer Doppelerlebe aber durch den Saal die 99 Krone derjenigen Betriebe, die heute vom Führer selbst ausgezeichnet wurden. Auch diese 99 Krone wurden von den Betriebsleitern getragen, an deren Spitze die Betriebsführer standen.

Der Führer schritt zunächst die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenabteilungen der Werkstätten ab und betrat dann, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten den Reichsstadion. Mit freudigen Heilrufen empfingen die Vertreter der hier versammelten vorbildlichen Betriebsgemeinschaften den Führer.

Sodann sprach der Reichsminister für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsminister Dr. Dypfauer. „Leistungsteigerung“, „Nationalisierung“, das sind die Worte, die heute in aller Mund sind. Erfolge zeigen sich bereits auf betriebsorganisatorischem Gebiet in der Organisation eines sogenannten Arbeitsbereichs, in der Vereinigung der Typen usw. Alles Maßnahmen, die hervorragend dazu beitragen, den wirtschaftlichen Leistungserfolg zu fördern und

zu steigern. Der erwünschte Wandertag aber, die Erreichung betrieblicher Verflechtung, hängt wesentlich davon ab, daß in der Gesamtheit der deutschen Betriebe die persönliche Initiative, die Selbstverantwortung, die Kraft und das Können auch des letzten Schaffenden als motorische und gestaltende Kräfte vollwertig im Arbeitsprozeß eingesetzt werden.

Unsere Betriebe werden dann eine fortschrittliche, größte Leistung garantieren, also „nationales“ Ordnung gefunden haben, wenn sie sich neben der Lösung betriebstechnischer Fragen einmal auch der Mühe unterziehen, die in ihrer Gefolgschaft und besonders in allen Fachkräften liegenden Werte wirklich zu nützen. Der Leistungskampf stellt den deutschen Betrieben soziale Aufgaben, die in allen Punkten als Fortschritt für Mensch, Betrieb und Wirtschaft zu wirken sind und zeichnet die als Sieger aus, die anderen Vorbild in sozialer Haltung und wirtschaftlicher Leistung sein können. Höchste Anerkennung wird ihnen zuteil durch die Auszeichnung, die der Führer persönlich verleiht, indem er ihnen das Recht gibt für das kommende Jahr den Ehrentitel „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ zu tragen. Für das Leistungsjahr 1939/40 ließ der Führer insgesamt 99 Betrieben diese höchste betriebliche Auszeichnung zuteil werden.

Anschließend verlas Reichsminister Dr. Dypfauer die Namen der 99 Betriebe, die in diesem Jahre zum ersten Male die Auszeichnung erhalten haben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte jedem Betriebsführer die Urkunde.

Dann nahm der Führer selbst das Wort. In seiner Ansprache an die versammelten Vertreter des schaffenden Deutschlands urteilte der Führer in einfachen und klaren Worten die Grundlinien der sozialen Neuordnung, die die nationalsozialistische Revolution im Leben des deutschen Volkes durchgeführt hat. Er legte dabei im einzelnen dar, welche entscheidende Bedeutung für die Wirtschaft eines Volkes die größtmögliche Produktion der Lebensgüter und die zweckmäßigste Organisation der Arbeitskraft hat. Dabei sei es so außerordentlich wichtig, daß die Produktionsstellen, d. h. die Betriebe und Vorkontrollen, in Ordnung gehalten und im Sinne einer vernünftigen sozialistischen Gemeinheitsauffassung gestaltet werden.

Jeder einzelne, er möge im Wirtschaftsprozeß stehen, wo er wolle, habe eine Aufgabe als Volksgenosse zu erfüllen, die er im Dienste der Gesamtheit erfüllen müsse, sei es als Betriebsführer oder als Gefolgsmann, als Organisator oder als Ausführer.

Am Schluß seiner von den Schaffenden begeistert aufgenommenen Ansprache gab der Führer seiner großen Freude Ausdruck, daß der 2. Leistungskampf so bedeutende Fortschritte aufzuweisen habe, und daß es möglich geworden sei, im Sinne dieser Forderung wiederum zu viele Betriebe auszuzeichnen.

Der Führer erklärte damit den 3. Leistungskampf der deutschen Betriebe für eröffnet.

nen Freiheit gibt, ist für ihn gegeben. Dort, wo seine Freiheit die Interessen der Volksgemeinschaft beeinträchtigt, hört die Freiheit des einzelnen auf. Dann tritt die Freiheit des Volkes an die Stelle der Freiheit des einzelnen. (Wunderbarer Beifall der Hunderttausende, die die Worte des Führers, im übrigen wird in keinem Staat die gleiche Beilehung mehr gefolgt als bei uns. Ich glaube, daß nicht man schon an der Freiheit, im mindestenlang.) Wir bilden uns ein, daß in Deutschland immerhin Leute an der Spitze des Staates stehen, die es geistig mit den Vertretern der anderen Staaten schon aufnehmen können. (Wieder stimmen die Massen mit brandender Beifall dem Führer zu.)

Ueber aller Freiheit des einzelnen steht aber die Freiheit unseres Volkes, diese Freiheit unserer Reiches. Die Sicherung des deutschen Lebensraumes ist für uns die höchste Gebot. Das wird den Frieden lieben, der Brauch ich dabei nicht zu betonen. Ich weiß, daß eine gewisse internationale Konjunktur Tag für Tag Licht, uns verächtigt und uns verleumdet. Mich wunderst du nicht, denn ich kenne die Kreaturen ja zum Teil noch von hier. Sie sind auch ein Exportsartikel, aber nur als Kulischausware der deutschen Nation! (Stürmische Zustimmung.)

In der Amerikanischen Union hat man eine Boykottbewegung gegen den deutschen Export organisiert. Es wäre, glaube ich, vernünftiger gewesen, man hätte die deutschen Waren statt der minderwertigen deutschen Waren jenseits importiert. Wir können allerdings nicht sein, daß wir diese Waren los sind. Ich habe anderen damit fertig werden, ist ihre Sache. Das ist uns nicht gefährlich werden, dafür werden wir sorgen. Und dafür habe ich Sorge gemacht! (Mit stürmischen Beifall stimmen die Massen dem Führer.) Ich kenne ja doch die politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtübernahme, die Leute, die damals immer ausbrachen, daß sie kein Vaterland kennen. Sie stimmten ja auch, weil sie ja Juden sind und damit uns nichts zu tun haben. Diese Leute sind natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekenntnis, d. h.: sie haben gegen Deutschland mit allen Mitteln. (Die Hunderttausende bereiten dem Führer minutenlange begeisterte Ovationen.)

Das ist den Frieden liebe, geht vielleicht am meisten aus meiner Arbeit hervor. In ihr liegt der Unterschied zwischen mir und diesen Heilgebeten. Was schaffe ich und was tun diese Leute? Ich habe hier ein großes Volk und trag dafür die Verantwortung. Ungeheure Werk werden hier geschaffen, gewaltige Industrien entstehen, große Bauten für die Volkserziehung werden ins Leben gerufen, gewaltige Dokumente unserer Kultur sind im Bau begonnen worden. Und wie viele dieser Werke brauchen 10 und 20 Jahre, bis sie fertig werden! Ich habe also Grund genug, den Frieden zu wollen. Aber diese Heiler brauchen den Frieden ja nicht, weil sie für den Frieden nicht schaffen und nicht für ihn arbeiten. Ich brauche die einzelnen Figuren gar nicht zu nennen. Das sind die uns bekannten internationalen Schreiberlinge.

Sie sind so maglos geistlos! Sie wissen überhaupt alles. Nur eines haben sie nicht gewußt, nämlich, daß ich zur Macht komme. (Wieder bricht stürmische Heiterkeit der Massen.) Das haben sie noch nicht einmal gemerkt. In Jahre 1933. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich an der Macht bleibe, das glaubten sie noch nicht einmal im Februar 1933. Sie haben nicht gewußt, daß ich Deutschland frei machen würde, das wußten sie noch nicht einmal 1935 oder 1936. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich die letzten Volksgenossen betreibe und in die Heimat zurückzuführen werde; das haben sie noch nicht einmal 1937 und 1938 gemerkt.

Sie haben nicht gewußt, daß ich 7 Millionen Arbeitslose beseitige — noch vor drei Jahren wußten sie es nicht, noch vor zwei Jahren glaubten sie es nicht, daß ich in Deutschland einen Vierjahresplan durchführe werden, haben sie auch nicht gewußt. Was nicht haben sie gewußt! Aber sonst wissen sie alles. Ich weiß nicht, die Leute sind ja immer Parasiten gewesen, aber manchmal kommt es einem fast vor, als ob sie eine höhere Art von Gehirnparasiten wären. Denn sie wissen ja, W. genau, was in meinem Gehirn vorgeht. Was ich in der Rede zu sagen, das ist sehr vor Ihnen halte, sage, — das haben sie schon vorher erahnen können. Und in mir ist es selbst noch nicht gewußt haben würde — aber sie wußten es schon, viele Geister der Weisheit. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Ich gibt überdauert nichts, was die Art von Menschen nicht wissen. Dabei ist die eigene Schuld zu beissen, dann, wenn ihre Behauptungen nicht gelahrt werden, sofort neue Behauptungen zu äußern — Ein alter Judensatz!

Diese Kriegshetzer, die nichts seihen und in seinem Falle vor die Welt treten und logen können: „Ich habe das und das geschaffen.“ Die sind es, die die Völker wieder in das Verderben hineinpeitschen wollen. Und Sie werden verstehen, wenn ich mich da nicht abtugend welche Erklärungen oder Zusicherungen von Leuten verlaufe, die selber im Dienst des Kriegshetzers stehen, sondern ausschließlich auf mein deutsches Volk, auf euch! (Die gewaltige Massenfundgebung beweist dem Führer eine hinreichende minutenlange Ovation.)

Und sicher ist sicher! Eine Völkerdumdbekämpfung in allen Ehren, aber die deutsche Weisheitsbegabung ist für mich doch noch ein etwas zuverlässigerer Garant unserer Freiheit. (Wieder branden die Beifall dem Führer.) Und das ist das Ergebnis des Schaffens der deutschen Arbeit, genau so wie die innere Haltung unseres Volkes das Ergebnis des Fleißes und der Arbeit Millionen seiner tätigen Menschen ist! Das ist der deutsche Bauer, der tren und brav, ehrlich und fleißig seinen Acker bebaut und uns damit das Brot gibt. Und das ist der deutsche Arbeiter, der tren und brav, redlich und fleißig in seinem Betrieb seiner Arbeit nachgeht und uns damit die anderen Lebensgüter liefert. Das ist die Grundlage unseres Daseins!

Und wenn wir nun auf eine so gewaltige Arbeit in diesen sechs Jahren zurückblicken können, dann glaube ich, haben wir ein Recht einen Tag im Jahr zu bestimmen, an dem

räden in der Ueberzeugung, daß wir gemeinsam und geschlossen jeder Gefahr gewachsen sind, geteilt aber ihr erliegen werden. Wir tun alles, was man überhaupt tun kann, um diese Erziehung durchzuführen. Manchmal gehen wir dabei allerdings über die sogenannte Freiheit des einzelnen hinweg. Ich kann mir vorstellen, daß es den einen oder den anderen gibt, der sagt — oder sagen würde, denn er kann es jetzt nicht sagen —: „Ich sehe nicht ein, warum mein Sohn jetzt zum Arbeitsdienst soll. Er ist doch zu etwas Besseren geboren. Warum soll er lebt mit einem Spaten herumgehen? Könnte man ihn nicht irgendwie geistig beschäftigen, ihm geistige Arbeit geben?“ — Was du, mein lieber Freund, schon unter Geist verstellst! (Wieder bemächtigt sich der Hunderttausende

stürmische Heiterkeit.) Wenn dein Junge jetzt sechs Monate im Weiden mit dem Spaten für Deutschland gearbeitet hat, dann hat er praktisch mehr geleistet, als vielleicht dein ganzer Geist zeit seines Lebens für Deutschland leisten konnte. (Mit brandendem Beifall stimmen die Massen dem Führer zu.) Und vor allem: er hat ja mitgeholfen, eine der schlimmsten geistigen Verwirrungen zu innere Jerrissenheit eines Volkes. Und damit komme ich zum

Problem der Freiheit

überhaupt. Freiheit? Jawohl! Soweit das Interesse der Volksgemeinschaft dem einzel-



Polen hat keine Einsicht

Weiter im Schlepptau der Kriegstreiber

... diese Arbeit und unsere Volksgemeinschaft...
... dass das ist der Sinn des 1. Mai: der
... der Feiertag zu sein der deutschen Arbeit in Stadt
... und Land, der Feiertag all der schaffenden
... Menschen und das Fest der deutschen Volks-
... gemeinschaft.

Gerade an einem solchen Tag sehe ich mit
... einer unbändigen Zuversicht in die deutsche
... Zukunft!

Zufür, daß unser Volk richtig erzogen wird,
... liegt meine Bewegung!

Zufür, daß es tapfer verteidigt wird, bürgt
... mir die deutsche Wehrmacht!

Zufür, daß es niemals mehr im Innern
... zerfällt, sind mir Garant die deutsche Volks-
... gemeinschaft und in ihr alle die Millionen
... deutscher Menschen in Stadt und Land, die ich
... in diesem Augenblick begrüße!

Unser Großdeutsches Reich und unser Volk
... von Ost und West und Nord und Süd — Sieg
... sein!

Als der Führer endet, schlägt ihm ein Or-
... gan von Jubel und Begeisterung ent-
... gegen. Die Massen feiern mit immer erregteren
... Gesten und brandenden Kundgebungen den
... Führer. Hunderttausende von Händen strecken
... sich ihm entgegen. Nur langsam verweht der
... gewaltige brandende Jubel.

Arbeiter und Reichsfieger wurden vom Führer empfangen

Berlin, 1. Mai. Die zum 1. Mai in der
... Reichshauptstadt weilenden Ehrenabord-
... nungen der deutschen Arbeiterschaft erleb-
... ten gemeinsam mit 141 Reichsfiegern das
... Reichserntedankfest heute nachmittag das
... große Glück, in der Reichskanzlei empfan-
... gen zu werden. An ihren leuchtenden Augen
... und strahlenden Gesichtern sah man, daß dies
... der höchste und stolze Augenblick ihres an
... harten Erlebnissen so reichen Berliner Auf-
... enthalts war, als sie dem Führer nun Auge in
... Auge gegenüberstehen konnten. Man hätte
... ihre heiße Dankbarkeit diesem Manne gegen-
... über, der, als er das neue Deutschland der
... nationalen Erneuerung, auch gleichzeitig sein
... Volk aus entwürdigender Not und Verel-
... dung herausführte zu ungeahnter sozialer
... Ordnung und Blüte.

Reichsfieger bei Dr. Goebbels

Berlin, 1. Mai. Am Vorabend des Natio-
... nalen Feiertages des deutschen Volkes empfangt
... der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichs-
... minister Dr. Goebbels, in den Festräumen
... des Ministeriums 141 Reichsfieger und
... Mitglieder des Reichserntedankfestes sowie
... 14 Arbeitsskameraden aus der Dänemark,
... im Sudentenland und dem Memelgebiet, die
... als Ehren Gäste des Führers nach Berlin ge-
... laden sind. Zum erstenmal befinden sich in die-
... sem Jahre unter den Gästen auch sechs siegen-
... de Kämpfer des Dannewerkskampfes.
... „Unser Sozialismus“, so betonte Dr. Goeb-
... bels in einer kurzen Ansprache, „hat in der
... Tat nichts mit dem zu tun, was die Marxisten
... nannten und was sich in Wirklichkeit in
... den Abstrakten und Theoremen erschöpfte. Un-
... ser Sozialismus ist eine Angelegenheit der
... Tüchtigkeit und der Leistung! Wir haben
... es nicht für sozial, daß die Tüchtigen mit
... den Untüchtigen und die Fleißigen mit den
... Faulen in einen Topf geworfen werden. Wir
... sehen es als die höchste Krönung des wahren
... Sozialismus an, daß dem Verdienst sein
... Lorbeer gereicht wird und daß die Tüchtigen,
... die Fleißigen und die tätigen Menschen un-
... terstützt die Stellung in der Nation einneh-
... men, die ihnen gebührt.“

London berät Wehrpflicht

London, 1. Mai. Das englische Kabi-
... net trat am Montagvormittag zu einer Sit-
... zung zusammen, auf der in erster Linie das
... Gesetz zur Einführung der Wehrpflicht
... beraten werden soll. Außerdem wird Lord
... Halifax über den Stand der englisch-sowjet-
... tischen Verhandlungen berichten.
... Der Beginn der Kabinettsitzung empfing
... Ministerpräsident Chamberlain die Füh-
... rer der Labour-Opposition, Attlee und
... Greenwood, mit denen er eine halbstün-
... dige Unterredung hatte.
... In gleicher Zeit trat der Nationalrat
... der Labour-Party in London zusammen, um
... eine gemeinsame Haltung gegenüber dem
... Wehrpflichtgesetz festzulegen. Die hier aus-
... getauschten Vorschläge werden dem Generalrat
... der Gewerkschaften und dem Exekutivrat
... von Labour-Party und Labour-Fraktion vor-
... gelegt werden.

Ireland gegen England

London, 1. Mai. Wie einige Londoner
... Sonntagzeitungen berichten, besteht die Mög-
... lichkeit einer ernsthaften Spannung zwi-
... schen Irland und England, falls in
... Nordirland ebenfalls die Dienstpflicht
... eingeführt werden sollte. Denn in Nordirland
... haben zahlreiche Iren, die sich als zu Irland
... gehörig betrachten. Wie die „Reynolds
... News“ melden, soll der Oberkommissar Ir-
... lands in London Chamberlain bereits ge-
... wärt haben, da jeder Versuch, die militärische
... Dienstpflicht auf Nordirland auszuweiten, als
... ein weiterer Einbruch in die irische
... Souveränität angesehen werden würde. Unter
... solchen Umständen könnte Irland nicht länger
... mehr garantieren, eine freundschaftliche Reu-
... nion zu wahren, falls England in einen
... Krieg verwickelt werden sollte.

London pöfcht Polen auf

London, 1. Mai. Die englische Presse versucht
... in sehr deutlicher Weise, Polen als stark gerückt
... hinzustellen. Schon allein aus den Ueberschrei-
... ten, wie z. B. Daily Herald, Polen hält
... eine Million unter Waffen, News Chro-
... nicle: Polen schaut nach Sowjetrußland“ oder
... News Chronicle: Polen ruft mehr
... Truppen unter die Fahnen“, geht die tenden-
... ziose Absicht der englischen Eintreffungspoliti-
... ker deutlich hervor. Die diplomatischen Korre-
... spondenten der Blätter sind sich darüber einig, daß
... die polnische Frage bzw. die Frage Danzigs nach
... der Führerrede in den Vordergrund des
... Interesses getreten sei. Interessant ist, daß der
... diplomatische Korrespondent der Times fest-
... stellt, man habe in Warschau von dem 24-jähri-
... gen Richtungsgriffpunkt, von dem der Führer ge-
... sprochen habe, nicht gewußt! Zur Frage von
... Danzig schreibt die Times: Solange die Hälfte
... des polnischen Ueberseehandels durch Danzig
... gehe, würden die Polen, so glaube man in Lon-
... don, jeden übereiligen Schritt verurteilen, denn sie
... betrachteten Danzig als eine ihrer vitalen In-
... teressen.“

Das Blatt muß allerdings zugeben, daß die
... Stadt Danzig auch heute noch in Charakter
... und Bevölkerung deutsch ist. Die Times sagt
... weiter, in der deutschen Note, die an Polen
... gerichtet worden sei, sei offen erklärt worden,
... daß die polnische Regierung die deutschen Vor-
... schläge nicht zurückgewiesen, sondern Gegen-
... vorschläge gemacht habe. Polens Gegen-
... vorschläge stellen keine Verhandlungsbasis dar.
... Wenn die deutsche Regierung tatsächlich zu
... Verhandlungen bereit sei — meint die Times —
... so könne Polen gegebenenfalls es für rich-
... tig halten, die Verhandlungen fortzusetzen.

Rom warnt Polen

Unhaltbar gewordene Positionen soll man nicht klarsinnig behaupten

Rom, 2. April. Die Rechte der um Gerech-
... tigkeit und Frieden betrogenen Völker sind,
... wie die römische Morgenpresse hervorhebt,
... vom Führer in seiner Antwort auf die demo-
... kratische Eintreffungspolitik fest, aber doch wie-
... der in einer Form vertreten worden, die die
... Tür für eine friedliche Regelung
... offen läßt, falls die anderen überhaupt noch
... gewillt sind, die letzte sich bietende Gelegenheit
... zu ergreifen.

Die Kündigung des deutsch-englischen
... Flottenabkommens sei eine logische
... Folge der von England durch seine allge-
... meine Haltungspolitik befestigten Voraus-
... setzungen dieses Abkommens. Trotzdem breche
... der Führer, so betont „Messaggero“, nicht alle
... Brücken ab, denn er wisse, daß das ein Ab-
... stimmungswort für die See, den er zu vermeiden
... wünsche, bedeute. Sache Englands sei
... nun, seine Einstellung zu revidieren.
... In diesem Falle dürfte es nicht schwierig sein,
... zu neuen, klareren und präzisieren Abkommen
... zu gelangen.

Die Kündigung des deutsch-polni-
... schen Freundschafts- und Nichtan-
... griffsabkommens von 1934 findet in diesem
... politischen Kretzen das gleiche vertrauens-
... volle Verständnis, denn die polnische
... Orientierung Polens gegenüber Deutschland
... habe, so betont man, sich tatsächlich geändert.
... Es genüge nicht, sich auf rein diplomatische
... und juristische Spitzfindigkeiten zu verstehen,
... sondern man müsse die allgemeine psycholo-
... gische und politische Atmosphäre berücksich-
... tigen, die tatsächlich die Auffassung erkläre, daß
... Polen sich vor den Wagnen der englischen Ein-
... trittspolitik habe hinnehmen lassen. Aber auch
... nach dieser Richtung schlage der Führer die
... Tür nicht endgültig zu.

Die Polen gemachten Vorschläge
... seien bei unparteiischer Prüfung außer-
... ordentlich gemäßig, und es wäre be-
... dauerlich, ja höchst unklug, wenn Polen
... sich aus hoher Not setzen und sich selber
... das Grab graben wollten. In Rom, wo man
... immer die freundschaftlichen Beziehungen
... Italiens zu Polen unterstrichen hat, richtet
... man heute Worte der Warnung an die
... Adresse Polens, diese Freundschaft doch nicht
... mit Föhren trennen zu wollen. Das Beispiel der
... Störche-Stowak und die Haltung Italiens
... in dieser Angelegenheit sollten Polen hinrei-
... chend zeigen, wozu es führe, wenn man un-
... haltbar gewordene Positionen klarsinnig be-
... haupten wolle.

Sehr klar beachtet wird hier in diesem
... Zusammenhang eine Meldung aus Lon-
... don, wonach die englische Regierung — in
... Kenntnis der Vorschläge des Führers an Po-
... len — zur Regelung der Danziger und der
... Korridorfrage der polnischen Regierung mit-
... geteilt haben soll, daß die englische Ga-
... rantie-Erklärung nicht etwa der
... Aufhebung gleichkomme, sich je-
... dem vernünftigen Vorschlage zu
... widersetzen.

Wenn diese Nachricht, die angeblich aus
... guter Quelle stammt, sich bestätigen sollte,
... möchte man in Rom noch nicht die Hoffnung
... aufgeben, daß auch ein England, das sich mit
... der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht
... neue unvollständige Sorgen und Schwierig-
... keiten auf den Hals lade, sich es noch einmal
... überlegen werde, ob es den Schritt, der den
... Krieg bringen könnte, vollziehen will, doch
... fehlen weitere Anhaltspunkte, als daß Rom
... sich schon jetzt eine klare Meinung über die
... weitere Entwicklung der Lage bilden möchte.

Moskauer Kriegsbege am 1. Mai

Moskauer Provokationen an die Welt — Woroschilow: „Die Rote Armee ist die Kriegsmacht des internationalen Proletariats“

Moskau, 1. Mai. Am 1. Mai fand in
... Moskau auf dem Roten Platz die übliche Mi-
... litärparade vor Kriegskommissar Woroschi-
... low statt. Von der Tribüne des Lenin-Mem-
... orenums aus wählten die meisten Regierungs-
... mitglieder und Parteigewaltigen mit Stalin
... an der Spitze der Parade bei.

Vor Beginn der Parade hielt Woroschilow
... die übliche Ansprache, die diesmal vollkommen
... im Zeichen der Kriegsdrohungen an die Welt
... stand. Woroschilow erklärte, das Land, das
... den Kommunismus aufbaue, fürchte sich vor
... keinem ausländischen Angriff und sei bereit,
... „bis zuletzt für den Frieden in der ganzen
... Welt (1) zu kämpfen“. Wie die Sowjetnation
... aber diesen Frieden aufschloß, ließ er durch-
... bilden, als er erklärte, der zweite imperia-
... listische Weltkrieg sei im Gange. Im Westen
... und im Osten habe sich die Lage verschlechtert.
... Die Rote Armee könne aber nicht nur, nein,
... sie liebe auch das Kriegsführen. Sie sei un-
... bezwingbar und werde es ewig bleiben. Wor-
... schilow schloß mit der Erklärung, die Rote
... Armee sei die Kriegsmacht des internatio-
... nalen Proletariats.

An der Truppenparade nahmen alle Waf-
... fengattungen der Roten Armee teil, sowie
... einzelne Abteilungen der Kriegsmarine und
... der GPU-Truppen. Während des zweistün-
... digen Vorbeimarsches wurden auch schwere
... Geschütze fast aller Kaliber und Bombenflug-
... zeuge in großer Zahl gezeigt. Darunter sah
... man jedoch keine neuen, bis jetzt noch nicht
... bekannten Modelle. An die Militärparade
... schloß sich die übliche Volksdemonstration an.

Die Moskauer Presse, die am Montag im
... Zeichen des „Weltrevolutionären Feiertages“
... steht, ist am 1. Mai überschwemmt von den
... geschwollenen Phrasen der bolschewistischen
... Agitation. Die „Probowda“ enthält einen lan-
... gen Artikel des Kominternhauptlings Dimit-
... troff, über den gerade in letzter Zeit mancher-
... lei fatale Gerüchte umgelaufen waren. Der
... Artikel ist im wesentlichen eine Paraphrase
... des bekannten Manifestes der Komintern.

Auch Dimitroff ruft in dem Artikel, der
... wiederum nur ein einziges wütendes Pam-
... phlet gegen die autoritären Staaten darstellt,
... die internationale Geschlossenheit der Komintern
... zur Einigkeit im Kampf gegen den „Faschis-
... mus“ auf. Er rühmt sich im besonderen der
... Erfolge der Volksfrontpolitik in den „demo-
... kratischen“ Staaten. Von selbst werde der
... „Faschismus“ nicht fallen. Es sei vielmehr
... erforderlich, daß in allen Ländern eine neue
... Welle der antifaschistischen Agitation einsetze.

„Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold“

Berlin, 1. Mai. Der Führer hat durch
... Verordnung vom 20. April 1939 die Bestim-
... mungen über den zur Verleihung an Aus-
... länder vorgesehenen Verdienstorden vom Deut-
... schen Adler erweitert.

Neben dem Großkreuz des Ordens vom Deut-
... schen Adler wurde als Sonderstufe das „Groß-
... kreuz des Ordens vom Deutschen Adler in
... Gold“ geschaffen, das in besonderen Fällen
... verliehen werden und auf die Zahl von jeweils
... 16 Inhabern beschränkt bleiben soll.

Es unterscheidet sich von dem bisherigen
... Großkreuz dadurch, daß sowohl das Kreuz am
... Ordensband als auch der Bruststern größer
... und in den Metallteilen in echtem Gold
... angefertigt ist. Das Band des neuen Großkreu-
... zes ist dunkler als das gewöhnliche Ordens-
... band, der schwarze Bruststern etwas breiter.
... Der Reichsminister des Auswärtigen und der
... Reichsprotector in Böhmen und Mähren tra-
... gen bei besonderen Anlässen die Bestim-
... mungen des Ordens.

Neue Hilferufe aus Palästina

Gäuler, Mauern und Brunnen zerstört — Korn im Sande vergraben

Jerusalem, 1. Mai. Wenn auch die Eng-
... länder immer wieder versprechen, ihre Gewalt-
... taten gegen die Araber Palästina als un-
... wahr hinzustellen und sich krampfhaft bemühen,
... Tatsachennachweise als erfinden zu bezeich-
... nen, werden doch die Hilferufe der Ara-
... ber, ihre Protestaktionen und Demonstrationen
... gegen das unmenschliche Vorgehen der Engländer
... immer zahlreicher.

Jetzt haben die Frauen des Dorfes Beit
... Rima an die diplomatischen Vertretungen der
... auswärtigen Staaten im Zusammenhang mit
... einer „Durchsuchungsaktion“ ihres Dorfes eine
... Bittschrift gerichtet, in der sie erklunden,
... alles zu unternehmen, um das fürchterliche
... Elend und die Not des Dorfes zu lindern.

In der Bittschrift erklärten sie, daß ihr Dorf
... seit zehn Tagen von den Engländern be-
... setzt gehalten werde. Sie wiesen darauf hin,
... daß die Engländer in Palästina eingedrungen
... seien unter dem Vorwand, das Land zu zivilis-
... sieren und seine Bevölkerung rechte Mensch-
... lichkeit zu lehren. Gegenüber diesen Behaup-
... tungen wiesen sie auf die barbarischen
... Taten der englischen Besatzung des Dorfes
... hin:

Den Dorfbewohnern werde nicht nur jeder
... Verkehr mit den Nachbardörfern unmöglich ge-
... macht, sondern die Frauen und die Män-
... ner seien in getrennten Lagern außer-
... halb des Dorfes eingeschlossen worden. In den
... ersten drei Tagen hätten sie überhaupt nichts
... zu essen bekommen, dafür aber zahlreiche Miß-
... handlungen erleiden müssen. Später hät-
... ten auch die Frauen und Kinder zum Teil
... nur Wasser zum Trinken bekommen, in
... dem sich die Engländer vorher ge-
... waschen hatten. Die Männer seien den
... ganzen Tag in die Sonne gestellt wor-
... den und man habe ihnen befohlen, auch das
... Gesicht der Sonne zuzuwenden. Die
... Schwächeren von ihnen, die den Befehl nicht
... lange durchhalten konnten, habe man nicht nur
... mit Prügel bedroht, sondern auch wirk-
... lich bis zur Ohnmacht geprügelt. Die
... Dorfbewohner Siiala Khas Niman und
... Abdurrahman Mohammed Niman habe man
... so gefoltert, daß sie zwei Tage lang ohnmäch-
... tig geblieben seien.

Die Engländer hätten alle Häuser in die
... Luft gesprengt und selbst die Mauern,
... die vereinzelt stehen geblieben seien, mit Spitz-
... haken zerstört lassen. Sie hätten alle
... Saaten verwüßt und es gebe keinen
... Brunnen mehr, der nicht zerstört worden
... sei. Die Kleidungsstücke, die nicht unter
... dem Schutz lagen, seien verbrannt wor-
... den. Es gebe kein Korn und kein Öl mehr,
... denn die Engländer hätten es in den Sand
... geschüttet.

Bei der „Durchsuchungsaktion“ seien auch
... Menschen getötet worden, doch sei die Zahl der
... unschuldig Getöteten noch nicht bekannt.

Die Bittschrift führt noch zahlreiche andere
... Vorfälle an, die besonders das tierische
... Vorgehen der Engländer gegen die Frauen
... betreffen. Die Bittschrift spricht die Hoffnung
... aus, daß die fremden Regierungen ihr mög-
... lichstes tun werden, damit sie dem Elend und
... den Qualen der Bevölkerung ein Ende setzen.
... In der gleichen Angelegenheit sandten sieben
... habe mohammedanische Geistliche Jerusalems,
... darunter Religionslehrer und Richter, sowie
... Pfarrer der Alka-Moschee, ein Protest-
... schreiben an den englischen Oberkommissar.
... Darin ersuchen sie ihn, den barbarischen
... Ausschreitungen in Beit Rima ein Ende zu
... bereiten und Lebensmittel und Arzneien in
... das Dorf zu entsenden. Auch die Bekräftigung
... der Täter der oben geschilderten Verbrechen
... wird verlangt.

Die arabische Frauenorganisation in Jeru-
... salem sandte ferner ein Protestschreiben an die
... Vertreter der arabischen Fürsten und Könige,
... deren Staaten auf der Londoner Palästina-
... Konferenz vertreten waren. Der Versuch, das
... Protestschreiben dem englischen Oberkommissar
... in Jerusalem persönlich zu überbringen, wurde
... allerdings mit Gewalt verhindert.

Aus Württemberg

— Kottweil. (Todesopfer durch mangelhafte Vorsichtsmaßnahmen.) Ein in Spaichingen ansehnlicher Fabrikant hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. In dem väterlichen Betrieb des Angeklagten war im Januar ds. Js. eine Lokomotive im Maschinenhaus eingebaut worden. Ein dazu gehöriger Bolzer sollte dabei in einigen Metern Höhe auf zwei eingemauerten Konsolen aufmontiert werden. In der Regel bedient man sich zu derartigen Arbeiten einer modernen Hebevorrichtung, wie etwa eines Flasenzuges. Dies hatte jedoch der Angeklagte, der die Arbeiten beaufsichtigte, unterlassen. Statt dessen ließ er einfach eine Leiter an ein schmales Gerüst anlehnen. Zwei Arbeiter mußten den Bolzer mit einem Seil hochziehen, während drei andere von unten her nachzuhelfen hatten. Schon in der Höhe der Konsolen angelangt, rutschte plötzlich eine Hauptstütze, was zur Folge hatte, daß die oben stehenden Arbeiter den Bolzer nicht mehr halten konnten und ihn fallen ließen. Der 90 kg schwere Bolzer traf einen der untenstehenden Arbeiter und verletzte ihn so schwer, daß er kurz darauf den Verletzungen erlegen ist. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von vier Wochen zu einer Geldstrafe von 500 Mark.

— Kottweil. (Bierglas an den Kopf geworfen.) Ein in Dürbheim (Kreis Tuttlingen) wohnhafter Landwirt hatte sich wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 4. auf 5. Februar 1939 nach einem geringfügigen Streit in einer Dürbheimer Gastwirtschaft einem Einwohner kurzerhand ein Bierglas an den Kopf geworfen. Die Folgen dieser „Heldentat“ waren überaus schwer, denn dem Angegriffenen wurde das linke Auge so schwer verletzt, daß es einige Tage darauf in einer Klinik entfernt werden mußte. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte an, daß er in der Gastwirtschaft von dem Verletzten längere Zeit vor dem folgenschweren Vorfall beleidigt und gereizt worden sei. Außerdem habe er das Gefühl gehabt, daß derselbe ihm auch ein Glas an den Kopf werfen wollte, da er einen diesbezüglichen Ausruf gemacht habe. Diese Angaben konnten nicht geklärt werden, denn alle Beteiligten waren mehr oder minder angebeten. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Außerdem hat er noch die Kosten des Nebenklägers zu tragen.

— Oberndorf a. N. (Bom D. Zug tödlich überfahren.) Zwischen Aftag und dem Staues des Ueberlandwerks wurde der 27 Jahre alte Telegraphenbauarbeiter Artur Hezel von dem D. Zug Jülich—Stuttgart—Berlin überfahren. Der die Schienen entangene junge Mann hatte das Heranbrauen des Schnellzugs und offenbar auch die von dem Lokomotivführer noch gegebenen Pfeifensignale überhört. Ihm wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt und weit weggeschleudert.

— Göttingen, Kr. Ulm. (Bom Wagen gestürzt.) Beim Strohaufstacken auf der Wiese stürzte Leonhard Ursfeld, Bergbauer, so unglücklich vom Wagen, daß er sich eine schwere Kopfverletzung, über mehrere Rippenbrüche zugezogen hat.

— Schlatt, Kr. Friedrichshafen. (Bom einer Hopfenstange erschlagen.) Als der 40 Jahre alte Bauer Wilhelm Reutter aus Schlatt in seinem Hopfengarten damit beschäftigt war, Drähte um die Hopfenstangen zu spannen, fiel eine starke, 11 m lange Stange um und traf Reutter mit voller Wucht auf den Hinterkopf. Bewußtlos stürzte der Betroffene zu Boden und verschied wenige Minuten später an den Folgen eines Schädelbruchs.

— Friedrichshafen. (Sturz vom Gerüst.) Der 31 Jahre alte, aus Stuttgart gebürtige und in Ravensburg wohnhafte Albert Kollmer, der auf einer hiesigen Baustelle tätig war, stürzte von einem etwa 7 m hohen Gerüst ab. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde Kollmer ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Württembergische Wasserwirtschaft

Wasser für das Neckargebiet — Ausnützung der Wasserkraft
— Stuttgart, 30. April. Der Württembergisch-Hohenzollerische Wasserwirtschaftsverband hielt im Rahmen der Wasserwirtschaftstagung in Stuttgart seine 53. unter Vorsitz des stellvertretenden Vorstandes Dr. Emil Gminder, Neutlingen, ab. Regierungsbaumeister Deutelmoser berichtete über die Tätigkeit des Verbandes, aus der vor allem die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den in Wasserfragen zuständigen Behörden und die Bemühungen zur Erzielung einer geordneten Wasserwirtschaft durch Gemeinschaftsarbeit aller Wassernutzungsberechtigten hervorgehoben sind. Außerdem den laufenden wasserbaulichen, wasserwirtschaftlichen und wasserrechtlichen Beratungen der Wassernutzer wurden u. a. folgende Fragen behandelt: Wasserstandsbeobachtungen und Wassermessungen an den Flüssen des Landes und deren Verwertungen für wasserwirtschaftliche Maßnahmen, Flußverbesserungen, unregelmäßige Wasserführung der Flüsse, Maßnahmen bei Eisgang, Hochwasseranordnungen, Abwasserbeseitigung, Donauverlebung und wasserwirtschaftliche Landesplanung. — Zur Behandlung gemeinsamer Wasserfragen in einem Fluggebiet wurden durch Zusammenschluß aller Wassernutzer „Vereine für Wasserwirtschaft“ gebildet.

Nachdem der Vorsitzende der Verdienste des bisherigen Vorstandes, Strombaudirektor Dr. Konz, um die Wasserwirtschaft Württembergs gedacht hatte, wurde Direktor Christaller, Energieversorgung Schwaben AG, Vöhringen, zum Vorstand des Wasserwirtschaftsverbandes gewählt. Ueber Aufgaben der württembergischen Wasserwirtschaft sprach darauf Regierungsbaumeister Christaller, Direktor bei der Energieversorgung Schwaben AG. Wasserwirtschaftsaufgaben seien Gemeinschaftsaufgaben. Wer sie nicht als solche angreife, dessen Werk werde von späteren Geschlechtern wenig geschätzt werden. Neben Flußverbesserungen, Trinkwassererfordernissen, Hochwasserbeseitigung, Regelung des Eisgangs, Abwasserbeseitigung und dergleichen gebe es in Württemberg hauptsächlich drei große Aufgabengebiete der Wasserwirtschaft für die Zukunft: Zuführung von Wasser ins Neckargebiet, Ausbau der Wassertrassen durch Württemberg und Ausnützung der noch verfügbaren Wasserkraft im schwäbischen Raum. Diese drei Aufgabengebiete hängen zum großen Teil miteinander zusammen, seien also ausgeglichene Gemeinschaftsaufgaben. Das stark industrialisierte Neckargebiet mit seiner wertvollen Landwirtschaft brauche für die Zukunft in trockenen Sommern notwendig weiteres Wasser. Dies könne am aussichtsreichsten von der Iller und teilweise von der Donau zugeführt werden. Die Ueberleitung erfolge am besten im Zusammenhang mit der Alibiüberquerung durch den süddeutschen Mittelkanal. Das überleitete Wasser leiste auf seinem Weg zwischen Ulm und Mannheim wertvolle Arbeit in Wasserkraftwerken. Damit stelle diese Wasserüberleitung sich als eine vielen Zwecken gleichzeitig dienende wertvolle Gemeinschaftsaufgabe dar. In Württemberg selbst seien zwar nur noch unbedeutende Wasserkraft verfügbar. Dagegen könnten an der Iller noch 340 Millionen kWh, am Neck 1,06 Milliarden kWh, an der Argen 164 Millionen kWh, an der oberen Donau 140 Millionen kWh und bei den Borsarberger Mäulen eine Milliarde kWh, zusammen also 2,7 Milliarden kWh mit einer Ausbauleistung in allen Wertgruppen von insgesamt rund 800 000 kWh gewonnen werden, und zwar beinahe ausschließlich in Form von hochwertigen Tages- und Jahresspeicherkraft. Auf einen Teil dieser Energiemengen müsse Württemberg im Hinblick auf seine künftige Entwicklung Anspruch erheben. Die neugegründete Energieversorgung Schwaben AG, die schon heute am Ausbau von zwei Großkraftwerken in Borsarberg maßgeblich beteiligt ist, werde in Kürze den Ausbau weiterer Wasserkraft in Angriff nehmen.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Ministerialrat a. D. Dr. Wilhelm Hofacker, Stuttgart, über „Rechtsfragen aus der Wassererfordernisse“. — Ueber „Wasseraufbereitung für Industrie und öffentliche Betriebe“ referierte

Wasserwerksdirektor Luick, Stuttgart. Das Wasser sei das unentbehrliche Mittel zur Erhaltung allen Lebens. Mit dem erhöhten Bedürfnis für gutes Trinkwasser und Brauchwasser haben die Anforderungen an den Reinheitsgrad des Wassers dauernd zugenommen und zu einem hohen Stand der Wasserreinigungstechnik geführt. Zahlreiche industrielle Betriebe seien von dem Vorhandensein geeigneten Brauchwassers abhängig und ließen sich mit Vorliebe an Flüssen nieder, wo gutes Wasser von Natur aus in der gewünschten Beschaffenheit und Menge zur Verfügung stehe. Wo diese Vorbedingungen nicht erfüllt seien, müsse das vorhandene unzulängliche Wasser künstlich aufbereitet werden, um Schwierigkeiten im Betrieb und eine Qualitätsminderung der Erzeugnisse zu vermeiden.

— Ravensburg. (In städtischer Verwaltung.) Mit Beginn des neuen Schuljahres ist das bisherige Schullehreramt der Benediktiner-Abtei Weingarten in die Verwaltung der Stadt Ravensburg übernommen worden. Damit besitzt die Spohn-Oberschule ein Schullehreramt, das am Donnerstag eingeweiht wurde.

RG-Musterbetriebe

Im Gau Württemberg-Hohenzollern

Folgende Betriebe des Gau Württemberg-Hohenzollern wurden zum Abschluß des zweiten Leistungslampfen neu zu nationalsozialistischen Musterbetrieben ernannt: Hahn u. Kolb, Ing. Hermann Hahn u. Heinrich Sauter, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Stuttgart; Betriebsführer: H. Sauter; Betriebsobmann: W. Böhring. Wieland-Werke AG, Metall-Werke, Werke Ulm a. D. und Böhringen; Betriebsführer: K. Eschmüller, Betriebsobmann: L. G. Wieland (Werk Ulm), J. J. Schmidt (Werk Böhringen).

Die bisherigen Musterbetriebe wurden neu bestätigt.

Rechnungshofdirektor für Südwestdeutschland

(!) Karlsruhe, 27. April. Der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. Müller, hat in einer von Orchester-Vorträgen umrahmten Feststunde den vom Führer ernannten Direktor der Außenabteilung Karlsruhe, Oppermann, in sein Amt eingeführt. An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste hatte sich Gau- und Reichsstatthalter Robert Wagner eingefunden. Die bei der Außenabteilung Karlsruhe betretenden Regierungswaren durch den badischen Ministerpräsidenten Walter Röhler und Innenminister Pfäumer, den württembergischen Ministerpräsidenten Merzthal, die Minister Dr. Dabinger und Dr. Schmidt vertreten, Hessen durch Staatssekretär Reimer. Präsident Dr. Müller umriß in großen Zügen die wichtigen Aufgaben des Rechnungshofes und seiner Außenabteilungen. Er wies darauf hin, daß Direktor Oppermann, der im Weltkrieg schwer verwundet wurde und später im Freikorps seinen Mann stellte, sich auch als Richter, wie als Beamter in allen Sparten der Verwaltung und den verschiedensten Teilen des Reiches bewährt hat. Der Präsident lenkte dann den Blick auf das vorbildliche Rumpferium des hiesigen Gauleiters und erklärte, daß sich auch im Rechnungshof täglich der wertvolle nationale Sozialistische Geist offenbare.

Nachdem er den Direktor durch Handschlag in sein Amt eingeführt hatte, ergriß Ministerpräsident Walter Röhler das Wort, um Direktor Oppermann zugleich namens der Chefs der Behörden von Baden, Württemberg und Hessen hier in der Südwestmark auf das herzlichste zu begrüßen und zu bestätigen, daß unter den Behörden nationalsozialistische Kameradschaftliche Verbundenheit herrsche. Der Ministerpräsident unterstrich die Berechtigung und die Notwendigkeit des Rechnungshofes im Interesse einer lückenlosen Wirtschaft. Er stellte die gute vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Rechnungshof dar und entbot dem neuen Direktor die besten Wünsche für sein verantwortungsvolles Amt. — Ministerialrat Direktor Oswald, der in der Zwischenzeit die Geschäfte des Direktors versehen hatte, gebot der Zufahrt, daß genau vor 120 Jahren der Badische Rechnungshof ins Leben getreten sei und bewillkommelte dem namens der Gesellschaft den neuen Chef.

Luftzug, Rolf!

Ein Wort zum Wortschreiber

(Nachdruck verboten.)
Rolf vernahm diesen Plan mit freudigem Erstaunen; daß Vilo plötzlich mit einer mißmutigen Falte zwischen den Augenbrauen da sah, bemerkte er gar nicht. Er hatte zwar ein paar Glas Sekt getrunken, aber keinen Kognak, und so erkannte er mit klarem Kopf die Möglichkeiten, die eine solche Geschäftsreise ihm für seine berufliche Entwicklung bot. Wenn das Ergebnis seiner Reise den Vater und die Verkleinerung befriedigte, würde das seine Stellung im Betrieb verbessern und er bald das Ansehen eines Junior-Chefs genießen.

Er blickte mit heimlicher Bewunderung seinen Vater an, und der Wunsch tauchte auf, ihm gleich zu werden. Die läppisch waren doch all diese kleinen Geschäfte und Geschäftchen, die er im Laufe der letzten Wochen noch mehrfach gemacht hatte. Was war doch so ein Erwin Schallup mit seinem geschäftigen Vater, der heute in Hypotheken, morgen in Salzheringen, übermorgen in Grubenholzern oder Schweizerkäse „machte“, gegen eine Führerpersönlichkeit in Technik und Industrie wie Richard Hartmann?

Vilo Schallup sah neben ihm, überaus zierlich und blühend, mit einem Gesicht, wie auf einer altfranzösischen Gemme, von blondem Gelock umrahmt. Er drückte ihr einmal heimlich die Hand, um ihr wortlos zu sagen, daß er sie liebe — aber dennoch empfand er sie in dieser Stunde sehr fern.

Mitten im Trudel des Festes, unter dem Lachen und Scherzen der Freunde, blickt Rolf so eine kleine heimliche Einkehr bei sich selbst.

Schluß mit dem Trinken — Schluß mit dem unmäßigen Hummer! Von jetzt an wird gearbeitet! —

Zehntes Kapitel

Bevor Rolf seine Auslandsreise antat, hatte er seine Geldangelegenheiten zu ordnen. Da waren die Schlussschlüsse für die Nacht und das Remboos zu leisten — es mußten zwei Wechsel eingelöst werden aus dem letzten Geschäft mit Erwin Schallup, das nicht ganz so geklappt hatte, wie erwartet, weil sich die richtigen Tabakmengen, die im Hamburger Freihafen lagerten, teilweise als verdorben erwiesen hatten — es wurde als Trost für die „trauernde Strohwitwe“, wie Vilo sich selbst bezeichnete,

ein sehr wertvoller Schmuck gekauft — Erwin wurde mit der Bedingung, daß Vilo, so oft sie wollte, darin fahren könne, mit dem „Lautstoch“ beschenkt, der nach der Reise sowieso mit einem „Landesgemäheren“ Wagen ersetzt werden sollte.

So schickte Rolf sich als großer Mann, der sein Haus bestellt hat, während er es sich in seinem Schlafadteil erster Klasse bequem machte.

Die Herren der Auslandsvertretungen der Hartmann-Werke machten sich eine Ehre und ein Vergnügen daraus, den Sohn des allseitig hochgeachteten und beliebten Seniorscheffs gastlich aufzunehmen und ihn nicht nur in die geschäftlichen Dinge, sondern auch in das gesellschaftliche Leben ihrer Städte tiefe Einblicke nehmen zu lassen. Der elegante, lebenswürdige junge Herr war in jeder Gesellschaft umschwärmerter Mittelpunkt, handelte es sich um ein gemächliches Besammentreffen der trinkfesten Herren, um ein gefälliges Abendsessen im Familienkreis oder aber um eines der großen, glänzenden feste, die auch die skandinavischen jungen Damen als leidenschaftliche Tänzerinnen erkennen ließen.

Der schwedische Vertreter, der seit drei Jahrzehnten ein persönlicher Freund von Hartmann sen. war, sandte folgenden Bericht:

„... Dein Junge, lieber Hartmann, alle Achtung, ist ein feiner Kerl. Ich hatte beinahe gefürchtet, daß er das Herz meiner Töchter mit heim nehmen würde, aber zum Glück scheint sie nach seiner Abreise doch reumütig zu den eisdänen Augen ihres schwedischen Kump zurückgekehrt zu sein. Hat' mir auch ewig leid getan, das Hädel berggeben zu müssen.“

Wenn Dein Rolf in geschäftlichen Dingen so geschickt ist wie im Aftren, und so tatkräftig wie im Trinken, dann brauchst Du Dir um Deine Nachfolge in der Verkleinerung keine Sorgen zu machen. Wir Schweden brauchen ja im allgemeinen schon eine gewisse Dosis Feuerwasser, um morgens überhaupt erst in Gang zu kommen; aber bei einem Wetttrinken beim Smörgasbord würde ich alter schwedischer Saufkumpen Deinem Rolf doch wohl unterliegen.“

Hartmann sen. hielt sinnend diesen Brief in der Hand. Er las auch zwischen den Zeilen. Das Urteil seines Freundes Sörensen über Rolf war eigentlich trotz der Unterstreichungen seiner lebenswürdigen Eigenschaften recht abschällig. Was er allerdings da von Rolf's Trinkschicklichkeit schrieb, war nicht ganz verhänglich, aber was wollte er

denn von Rolf's Lebensgewohnheiten? Natürlich hatte er ihn nicht betrunken gesehen, aber immerhin erinnerte sich der Vater sehr wohl an Gelegenheiten, bei denen er gesehen hatte, daß Rolf Kognak oder Sekt einfach hinunterpöste.

Von Finnland kehrte Rolf auf vierzehn Tage nach Hause zurück, um dann auf die Reise nach Budapest und dem Orient zu gehen. Den Vater sah Rolf zunächst nur kurze Zeit. Er gab ihm eine Schilderung seiner Besuche in den skandinavischen und finnischen Hauptstädten und übernahm es, in den nächsten Tagen für die Verkleinerung einen ausführlichen schriftlichen Reisebericht auszubereiten. Am zweiten Tage nach Rolf's Rückkehr mußte Hartmann sen. für eine Woche nach dem Ruhrgebiet, um dort wichtige Verhandlungen mit den Behörden zu führen.

So hatte Rolf freie Bahn, die Tage mit Vilo auszunutzen. Er hatte auf der Reise selbst verwundert festgestellt, daß man ganz gut ohne Vilo leben und daß man auch in die wasserhellen Augen der Schwedinnen oder in die fast ein wenig ruffisch-temperamentvollen der Mädchen in Helsinki tief hineinschauen konnte. Aber als er nach in der Nacht seiner Ankunft bei Vilo anrief, fand er sofort im Bann ihrer süßen Stimme und wäre bereit gewesen, Kopf und Kragen für dieses Mädchen zu riskieren.

Als Rolf seinen neuen Wagen — feuerrot war er auf Vilo's Wunsch — in die Garage gefahren und nun im Begriff stand, die Haustür aufzuschließen, stuchte er. Herrensinniger und anschließende Bibliothek waren erleuchtet! Was bedeutet das um 2 Uhr nachts? Der Vater wollte doch erst übermorgen zurückkommen! Kramte Frau Hermann etwa noch herum? — Hatte man vergesssen, daß Licht anzukindeln? — Räumen Einbrecher aus?

Rolf schloß schnell und leise auf, ging mit langen Schritten durch die Halle und riß die Tür zum Herrenzimmer auf.

„Vater — du?“

„Ich kann es nicht leugnen, mein Junge.“ Hartmann sen. wies auf den geöffneten Handkoffer, der im Zimmer stand. „Aber Rehmliches kann ich dich fragen“ — er blickte auf die Uhr — „kommst du schon nach Hause, Rolf?“

„Ach, es ist doch noch gar nicht so spät!“

„So, findest du? — Na“, meinte Hartmann sen. gutmütig, „dann betrachte deinen Vater wenigstens mal richtig, du — — Kumptrüber!“

(Fortsetzung folgt.)

Behördenversammlungen finden statt:

In Neuenbürg, Turnhalle, am 3. 5., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Neuenbürg und Engelsbrand.
In Neuenbürg, Turnhalle, am 3. 5., um 10.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Baldrennach, Deunach, Arnbach, Wäfenhausen, Niebelshaus.
In Schwann, Turnhalle, am 4. 5., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Schwann, Feldrennach, Conweiler, Ottenhausen.

Stadt Neuenbürg

Die NSDAP-Wagen kommen! Heute nachmittag kommt die NSDAP-Wagenkolonne nach Neuenbürg. Von 13.15 bis 13.45 Uhr kann sie auf dem Kirchplatz besichtigt werden. Sie wird sicher das Interesse vieler Volksgenossen haben.

Schlime und Kobolde bei der Arbeit. Es geht nun einmal zum ersten Mal, daß man an dessen Geburtsstunde, im Ueberstrom des nun angebrochenen Bonnenmonats, seinen Weg durch allerhand nützliche Scherze hindurch verläßt. Das war natürlich auch in Neuenbürg der Fall. Eines vorweg: die Jahresstadt blieb davon verschont, offenbar vor dem „Kollonmandos“ dort die Luft nicht rein genug. Man hatte sich mehr auf die Höhenbezirke der Stadt verlegt, wobei mit Vorliebe — wie auch im vergangenen Jahre — die Gegend des Stadtbahnhofes Sid gewählt wurde. Die Aktion begann im Vorraum des Oberamts. Zunächst blieben sie dort, der dortigen Landrat'schen Gemüsegarten mitgehen. Als Doppeltüre zur Sperre vom Stadtbahnhof mußte das Tor zum Ausgang des Bezirkskriminalamtes herhalten. Eine Art Kollonmandos stand bei Tagesanbruch beim Stadtbahnhof, wo auf das Spitzdach der Plattenhalle eine Stabant verpflanzt war. In der Wäfenbacherstraße stadteinwärts waren sämtliche nicht verschlossenen Gartentore, ob aus Eisen oder Holz, ausgehängt und verschloßt worden. Die Stabant beim „Schiff“ erhielt ihren neuen Standort an der Enzpromenade hinter dem Küfer Behr'schen Anwesen. Merkwürdigerweise blieb die Mühlstraße gänzlich verschont, trotz der dort liegenden Holzlepel, die zu allerhand „Bären“ hätten verwendet werden können. An den beiden hohen Ahnennästen bei der Oberfähle und bei der Raststätte Gemüse waren je ein Anseher und ein E-mailtafel „gehört“ worden. Dem Bauunternehmer Seliger hat man Arbeit verschafft, in dem man dort die zenterschwere Platte eines Schloßens „verrutschte“. Den Eingang einiger Häuser der Wilhelm-Müllerstraße zierten die dort hingehängten Bierfässer. Auch in der Turnstraße waren die Gartentore aus den Angeln gehoben worden. Nach dem Hauptplatz stellte man vor dem letzten vorbildlich geschmückten Anwesen des „Autoförsters“ fest. Seit Wochen steht dort ein alter Lastwagen, dem der Motor entnommen ist. Diesen rollten die Kobolde von seinem Standort vor die Tankstelle, stellten einen kleinen Tisch und drei Stühle auf das hochstehende Führerhaus und auf die Tischplatte eine leere Weinschale. Das Ganze zierte dann ein daran angebrachtes Schild „NSDAP-Kundenbank“. Ein einziger „Moi“ wurde gesetzt und zwar oben an einem Hause zu Beginn der Buchwalddalee, in Form eines alten verdorrten Christbaumes, der mit einem alten Strid an die Wandstange gebunden war. Auf dem Windhof selbst schienen dann dem Gartentorcommando die „Ideen“ ausgegangen zu sein, denn sämtliche Türen wurden maßlos in den nahen Straßengraben „gehängt“. Die erwachenden Gartentorbefehle mußten erst wieder auf die Suche gehen, doch ein Veldträger hat sich bis jetzt gemeldet; der Hausmeister vom Oberamt, der trotz eifriger Suchens das Tor zum Landrat'schen Gemüsegarten bislang nicht wieder auffinden konnte. Der „ehrlische FINDER“ möge sich melden.

Der ärztliche Direktor des Krankenhauses Neuenbürg zurückgetreten.

Neuenbürg, 2. Mai. Mit dem 30. April legte der ärztliche Direktor des Bezirkskrankenhauses Neuenbürg Dr. med. Ludwig Böcker nach zwanzigjähriger Tätigkeit an diesem Haus sein verantwortungsvolles Amt nieder und trat in den Ruhestand. Nachdem er krankheitsbedingt schon im vergangenen Jahre seinen Dienst einige Monate unterbrechen mußte, machte es ihm zunehmende Herzbeschwerden unmöglich, sein Amt weiterhin so gewissenhaft auszufüllen, wie er es immer gewohnt war. Der Weggang des langjährigen, verdienstvollen Chefs bedeutet für das Bezirkskrankenhaus einen schweren Verlust, denn man darf ohne Uebertriebung sagen, daß er den weitestbekanntesten guten Ruf dieses Hauses begründet, erhalten und vergrößert hat. Dies war sein Lebenswerk. Sein sanftes Denken und Sorgen galt immer nur

seinen Patienten und seinem Krankenhaus. Die körperlichen, geistigen und seelischen Anforderungen waren oft ungeheuerlich. Trotzdem war er immer der ruhende Pol des Hauses, seine sich stets gleichbleibende, wohlwollende, ernste Ruhe und Güte gegenüber seinen Patienten und dem Personal waren allgemein anerkannt und geschätzt. Außer dem jährlich anfallenden Urlaub konnte er weder Sonn- noch Feiertag. Sein Dienst war nie zu Ende. In jeder Tag- und Nachtzeit mußte er bereit sein. Eine solche körperliche und seelische Inanspruchnahme kann auf die Dauer auch der kräftigste Organismus nicht ohne Schaden ertragen, und so zeigte sich in den letzten Jahren immer mehr die Notwendigkeit, die ihn zur Aufgabe seiner aufstrebenden Tätigkeit zu zwingen.

Geboren am 22. 4. 1889 widmete er sich in Freiburg und München dem medizinischen Studium. Nachdem er im Frühjahr 1914 sein Examen in Freiburg abgelegt hatte, kam er als Medizinalpraktikant zu Dr. Rupp an Städtische Krankenhaus Pforzheim. Während des Krieges war er fast immer als Chirurg in Pforzheim tätig, zweimal war er zum Seuberg abkommandiert und in Rastatt Soldat. Dann wurde er wieder nach Pforzheim angefordert.

Nach Kriegsende übernahm er am 1. 4. 1919 die Gesamtleitung der chirurgischen und inneren Abteilung des Neuenbürgers Krankenhauses. Zehn Jahre lang lag die ganze Last und Verantwortung allein auf seinen Schultern, nur ab und zu hatte er noch einen jungen Assistenten. Vom Jahre 1929 ab wurde die chirurgische und innere Abteilung getrennt versorgt. Dr. Böcker wurde Chef beider Abteilungen, die chirurgische Abteilung wurde sein besonderes Arbeitsgebiet, während er für die innere Abteilung einen ständigen Mitarbeiter bekam. Doch war er als ärztlicher Direc-

tor des Hauses der Verantwortliche für beide Abteilungen. Nach dem großen Erweiterungsbau 1925/27 stieg die Inanspruchnahme des mit den modernsten Apparaten und Einrichtungen aufs beste eingerichteten Hauses sehr. Von 1919—1929 übte daneben Dr. Böcker noch Praxis in der Stadt Neuenbürg sowie in Krumbach, Gröfenhausen, Oberhausen, vertretungsweise auch oft noch in Baldrennach, Rotenbach und Wäfenfeld aus. Alle Gänge wurden acht Jahre lang zu Fuß oder zu Rad erledigt. Die auswärtige Praxis gab er dann 1929 auf, einige Jahre später auch die Krankenbesuche im Städtchen selbst, da es ihm unmöglich wurde, den immer mehr sich steigenden Anforderungen nachzukommen. Die chirurgische Tätigkeit und die Sprechstunden im Hause beanspruchten seine ganze Kraft.

Wenn Dr. Böcker nun seine Lebensarbeit im Krankenhaus an eine jüngere Kraft abgibt, dann im Bewußtsein, daß er das Menschenmögliche getan hat und auf dem einmal erwählten und anvertrauten Posten ausgehalten hat, bis es einfach nicht mehr ging. Seine beiden ärztlichen Mitarbeiter, die Patienten und das Personal sehen ihn ungern scheiden. Ueberall ging er selbst als leuchtendes Vorbild der Pfllichterfüllung und Einsatzbereitschaft voran. Es wird auch ihn selbst ein großes Opfer kosten, seiner schönen, verantwortungsvollen Aufgabe zu entgehen, so unendlich vielen hilfsbedürftigen, verzweifeln Menschen nun nicht mehr Helfer und Retter sein zu können.

Sein Name und seine Lebensarbeit werden unsterblich mit dem Neuenbürgers Krankenhaus verbunden sein. Wir wünschen dem tüchtigen, verdienten Arzt, daß sich sein Gesundheitszustand bald wieder bessern möge, damit er wieder seine große Erfahrung und sein reiches Wissen irgendwie noch einmal in den Dienst des Volkes stellen kann.

Der Nationale feiertag des deutschen Volkes 1939

Neuenbürg, 1. Mai. Nach der großen Abrechnung unseres Führers mit den Eintretungspolitikern, Kriegsgeheimern und heuchlerischen Friedensaposteln freute sich das deutsche Volk heuer doppelt, den ihm vom Führer als Anerkennung für seinen unermüdbaren Fleiß geschenkten Tag der Arbeit freudig und würdevoll begehen zu dürfen. Das Volk weiß, daß so wie es am 20. April mit dem Führer seinen großen Ehrentag feierte, er am 1. Mai mit seinem Volk feiert und stolz darauf ist, ein so arbeitsames Volk führen zu dürfen.

Die Aufstellung des Maibaumes

Die Jugend hatte schon am Samstagabend ihren großen Tag. Galt es doch den mächtigen Maibaum in die Stadt zu geleiten und auf dem Marktplatz aufzustellen. JA, JA, JA und VdM marschierten singend vor die Stadt und nahmen die prächtige im Jagenbergwald auf Neuenbürgers Markung gewachsene Tanne in ihre Obhut. Kräftig zogen die Jüngens am Wagen, unter freiem Gesang, zu beiden Seiten von Jungens und Mädels flankiert, hielt der Maibaum seinen Einzug. Eine große Zuschauermenge jubelte ihm entgegen, es gab wohl kaum mehr ein Kind in Neuenbürg, das zu Hause geblieben war. Alles war schon bereit, den hohen Gast in Empfang zu nehmen. Die Mädels zogen ihm sein schönstes Kleid an, schmückten ihn mit drei buntbehängenen Girlandenzweigen und sangen frohe Märlieder, während er mit viel Mühe aufgerichtet wurde. Doch als er stand, war er eine imposante Erscheinung. 2 Meter hoch, schaut er über alle Nachbarhäuser hinweg und macht beinahe dem Turm der Stadtkirche Konkurrenz. Die JA und der VdM führten reizende Reigen auf und tanzten ausgelassen und übermütig zu Füßen des Sendboten des Königs Mai, der nun einen ganzen Monat lang in unsern Mauern zu Hause weilt. Die Handwerker verankerten die schlanke Tanne, damit sie in ihrem jugendlichen Uebermut keine Dummheiten macht, sondern stets auf ihrem königlichen Plage steht. Mit der großen Feuerwehlerleiter wurden die vielen Junkselchen angebracht. Jedes Jahr werden es mehr, und werden sie schöner. Der Maibaum auf dem idyllischen Marktplatz ist eine Herde für das Städtchen und wird sicher von den durchfahrenden Kraftfahrern staunend bewundert werden.

Der 1. Mai selbst:

Der 1. Mai galt dem Wetter — und siehe da, es hatte, nachdem es die ganze Woche trübselig ansah, sich über Nacht gebessert. Zugobst schaute die Sonne hinter den Wolken vor nach den erwartungsvollen deutschen Menschen und entschloß sich dann kurz und bündig, den Nebel und die Wolken durch einen Generalangriff zu vertreiben. Es wurde wieder sprichwörtlich „Dillerewetter“. Drei Wölkchen kündeten den erwachenden Tag an und hielten wider von den Bergwänden. Um 8.30 Uhr traten die Jugendorganisationen stramm ausgerichtet auf dem Platz der SA an

und lauschten den Worten Baldur von Schirachs, Dr. Goebbels und der von heißer Liebe zu seiner deutschen Jugend besetzten Rede des Führers. Darauf marschierte die Jugend durch das wieder im schönsten Festschmuck prangende Städtchen und zeigte der Einwohnerschaft durch ihren schneidigen, disziplinierten Propagandamarsch, daß sie stolz ist, daß der Führer sie heute wieder seiner großen Liebe zur Jugend versichert hat. Auf dem Marktplatz begegneten sich dann auf einmal zwei Bände. Von der Stadtmusik mit klingendem Spiel eingeleitet, kamen vom Rathaus her 200 Gefolgschaftsmitglieder der Stuttgarter Uniformfabrik Gebel & Co., die ihren Betriebsausflug nach Neuenbürg machten, um das Städtchen zu betrachten. Bekanntlich wird die Firma noch in diesem Jahre ihren Sitz hierher verlegen. Im Hotel zum „Bären“ fanden die Gäste Stärkung bei einem guten Mittagessen und einem kräftigen Trunk. Es gefiel ihnen ausnehmend gut und viele erklärten, sie würden gerne in dieses idyllische Städtchen übersiedeln, es habe sie gleich in seinen Bann gezogen.

Um 11.30 Uhr versammelten sich die Betriebe, Schulen und Abordnungen der Formationen auf dem Platz der SA zur Hauptkundgebung des Tages der Arbeit. Auch die Stuttgarter Gäste und eine große Schar Frankfurter NSDAP-Gäste, die am Samstag als erste NSDAP-Schwaben den Aufbruch zur NSDAP-Saison gaben, waren dazu erschienen. Der Schillerchor und die NSDAP-Singschar sangen das „Lied der Arbeit“. Ein paar herzige Reigen und Volkstänze erfreuten alle Anwesenden. In einer kurzen Ansprache hieß der Hochbetreuer die Frankfurter und Stuttgarter Gäste in unsern Mauern willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, nun auch mal am 1. Mai so gern gesehene Gäste unter und zu wissen. Im Anschluß daran erfolgte die Uebertragung der Ansprachen von Dr. Goebbels, Dr. Ley und die kraftvolle, klare, richtungweisende Rede des Führers. Nach der Uebertragung setzte sich der Festzug in Bewegung. An der Spitze die Stadtapelle, ihr folgten die Abordnungen der Formationen, die SA und der VdM und dann der diesmal besonders herrlich geschmückte Triumpfwagen der blonden Maikönigin, die umgeben von blumenstreuenden Eifen ein hübsches Bild bot. SA und VdM und der Maikönig hoch zu Ross bildeten links und rechts das Gefolge der Königin des Bonnenmonats. Besonders schön wirkte die mit blühenden Waldstreuweigen ausgestattete Gruppe der Grundschuljüngens. Die Mädchen trugen lustige Blumenkränzen in ihren ansehnlichen Haaren; schön geschmückte Blumenkörbchen und einige Blumenbögen vervollständigten das Bild. Die Jugend in ihren farbenfrohen Dienstdressen und im Schmuck der Frühlingsblumen und Blütenkränze bildet immer ein gern gesehenes Bild.

In langem Zuge folgten die teilweise verumfänglich gekleideten Betriebe, Gefolgschaften

Ortsgruppe Neuenbürg. Am nächsten Freitag abend 8.30 Uhr wird in der Stadt Turnhalle der Tonfilm „Wehrzugehen 2. B. 17“ durch die Gaufilmstelle vorgeführt

und auswärtigen Gäste. Eine große Menschenmenge säumte die Straßen links und rechts, und inzwischen hatte die Sonne endgültig gesiegt und kreuzte mit vollen Händen aus ihrem Hüßhorn ihre so sehnsüchtig erwarteten Strahlen aus. So schön war noch gar nie ein 1. Mai! Der ganze Taltefler und seine grünen Hänge glühten einem einzigen Blütenmeer, besonders der Schloßberg und der Hang unterhalb des Krankenhauses weiteten sich miteinander in der Entfaltung ihrer Kraft. Auf der großen Wiese läßt sich der Festzug auf, nachdem der Sobelträger noch einmal mit einem dreifachen Sieghell anferes Führers gedachte und der nachvolle Gesang der vaterländischen Lieder sich an den Wänden der Berge brach.

Viele Betriebe begaben sich anschließend in die Wäfen, um dort den festlichen Tag in froher Geselligkeit zu feiern. Im „Bären“ tanzte ab 5 Uhr die Jugend und die, die sich noch ihr jugendliches Herz bewahrt hatten. Auch abends fanden sich noch Betriebe und Gefolgschaften in froher Kameradschaft zusammen und in allen Gaststätten herrschte reges Leben, Heiterkeit und Frohsinn bis tief in die Nacht hinein.

Rücksehend können wir befriedigt feststellen, daß wir wieder einmal vom Wetter herrlich begünstigt, einen echten Feiertag feiern konnten, den das ganze deutsche Volk und sein Führer sich nach des Jahres Mühen und harter, fleißiger Arbeit reichlich verdient hatte.

Der 1. Mai in der Badestadt Wilbbad

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes sah unsere Stadt in reichem Grün- und Flaggenhimmel. Ein festliches Gewand zeigten die Straßen und Plätze; stattliche Ehrenparaden waren an verschiedenen Stellen und an den Eingängen zur Stadt errichtet. Liebevoll hatten die Bewohner ihre Häuser mit frischem Grün und Halbkreuzfahnen geschmückt; Gebäude der städtischen und staatlichen Behörden sowie einzelne Schaufenster der Läden zeigten geschmackvolle Dekoration. So waren die Vorbereitungen für einen schönen Verlauf des Feiertages gegeben. — Die Festfolge begann am Samstagabend mit dem Einholen des Maibaums durch SA, VdM, JA und JM und mit dem Mustzug der Volkstischen Leiter. Die stattliche Tanne wurde durch die Straßen der Stadt geleitet und auf dem Adolf-Hitler-Platz durch die Zimmerleute in kürzester Zeit zur Aufstellung gebracht. Eine große Anzahl von Volksgenossen hatte sich auf dem „Maienplatz“ eingefunden, der durch Anstrahlung ein besonderes Aussehen erhielt. Unter dem geschmückten Maibaum fand ein öffentliches Liedersingen und ein Volkstanz statt.

Der 1. Mai wurde durch ein Beden des Spielmannszuges der SA und ein Mustzug der SA und des VdM eröffnet. Darauf fand die Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. — Nach vorausgegangenen Be-

Quillola reinigt gründlich und schonend Stoffe, Teppiche, Ollanstriche

triebsapellen nahm der Festzug bei der Alten Trinkhalle Aufstellung und führte durch die König-Karlstraße, Wilhelmstraße, Kernstraße zur Neuen Trinkhalle. Voraus jubelten nach herkömmlichem Brauch in etwa dreißig Kraftwagen unsere Altlandwerker, Arbeitsveteranen, Kriegsveteranen, Gebührende der Seime usw. Dann folgte der Wagen der Maikönigin, der Spielmannszug der SA und die Gruppe Volks- und Brauchtum. Dem Mustzug der Volkstischen Leiter folgten die Ehrenabordnungen der Formationen und Gliederungen mit ihren Fahnen, die Gefolgschaften der Betriebe und Behörden, der Seime und Anstalten. Dazwischen festzogen der Papierfabrik, Badverwaltung, der Rührerfabrik (Metallwerke) und der Landwirtschaft. Der Musikverein Eyrolenhaus führte als zweite Kapelle die große Belegschaft des Staatlichen Forstamts an. Handwerker und Handel, die Belegschaften der Hütten und Gaststätten bildeten den Schluß des großen und schönen Festzuges, der vom schönsten Moienwetter begünstigt und von den vielen Zuschauern begrüßt wurde. — Die örtliche Feier wurde in der Neuen Trinkhalle mit einem Marsch eröffnet, dann folgte der „Vordertranz“ mit einem Frühlingslied. Die Feier der Einzelsprecher „Leuchte, Seime, goldne Sonne“, „Die Erde ist alt, doch wir schaffen sie neu“ und einem gemeinschaftlich gesungenen Lied der SA, „Vordertranz“ und Mustzug mit dem prächtigen „Licht einen Tag die

Arbeit ruht" leiteten über zu der Ansprache des Ortsgruppenleiters Vollmer. Er wies auf die Bedeutung des 1. Mai im nationalsozialistischen Großdeutschland hin. Aus der politischen Kampfgemeinschaft wurde wieder eine deutsche Volksgemeinschaft, und damit war es dem Führer gelungen; den deutschen Arbeiter wieder in die Nation hineinzuführen. Ortsgruppenleiter Vollmer gab sodann bekannt, daß beim Berufswekkampfs Jel. Mühl mit einer Urkunde ausgezeichnet wurde; für gute Leistungen erhielten beim Handwerkerwekkampfs ebenfalls je eine Urkunde Erwin Philipp, Robert Schlegel sen. und Robert Schlegel jun., und durch den Reichsnährstand Hermann Daag. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Übertragung des Staatsaktes aus Berlin, der mit dem Treuegedenken an den Führer und den Wekkeliedern der Nation beendet wurde. — Am Montagabend war Matentanz für die ganze Bevölkerung in der Städtischen Turn- und Festhalle. Die größeren Gefolgshäuser veranstalteten Kameradschaftsabende in den Sälen der verschiedenen Gasthöfen.

Aus der Badestadt Wildbad

80 Jahre alt. Am 29. April konnte in voller Mächtigkeit und frische Reichsbahnsekretär R. Georg Hinterkopf seinen 80. Geburtstag begehen.

Tonfilmvorführung. Durch die Gastmische wird am Dienstag der Film „Geheimzeichen V. 17" in der Turnhalle vorgeführt.

Eine Großkundgebung der Landfrauen und der NS-Frauenarbeit findet am nächsten Sonntag in der neuen Turnhalle statt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Auf dem Hindenburgplatz wurde ein stattlicher, 25 Meter hoher Maibaum aufgestellt. Ein aus Tannengrün geflochtener Kranz mit dem Hakenkreuz, drei waagrecht aufgebängte Kränze mit bunten Bändern, die Wahrzeichen der SA und verschiedener Handwerker schmückten stolz den mächtigen Baum. Unter diesem versammelten sich am Sonntagabend zahlreiche Volksgenossen. Die Feuerwehrkapelle trug fröhliche Weisen vor, der „Sängerbund" und der Schillerchor ließen ihrelieder erklingen. Der BDM zeigte Volkstänze und anschließend drehten sich auch die anderen Volksgenossen im Tanze.

Der erste Mai mit seinem prächtigen Wetter wurde durch das Beden der Feuerwehrkapelle eingeleitet. Die freundlich wirkenden Bären an Sträßen und Plätzen ergänzten vorteilhaft den Schmuck der Häuser, der aus Blumen, Tannengrün und den Farben des Reichs bestand. Die hiesige Jugend hörte auf dem Hindenburgplatz im Gemeinschaftsempfang am Vormittag die Jugendkundgebung an. Um 1/2 12 Uhr bewegte sich der lange Zug der marschierenden Vereine durchs festlich geschmückte Dorf. Voran ritten die SA-Meister

und schritt die Feuerwehrkapelle. Auf dem Hindenburgplatz, wo sich bereits eine große Menge von Volksgenossen versammelt hatte, eröffnete der Führer der hiesigen NS, H. Krauß, die örtliche Kundgebung. Ortsgruppenleiter Schabitz gab die Namen der Sieger im Reichsberufswekkampfs bekannt, denen feierlich eine Urkunde überreicht wurde. Der Betrieb Wilhelm Kolb, Gürtelfabrik, erhielt auch in diesem Jahr wieder das Gaudiplom im Leistungskampfs der Betriebe. Der „Sängerbund" umrahmte die feierliche Feier mit passenden Chören. Anschließend hörten die Volksgenossen die Führerrede. Abends war in verschiedenen Gasthöfen Matentanz.

Dabei, 2. Mai. Frau Luise Maulbeisch, geb. Treiber, Holzhauser-Witwe, begeht heute ihren 88. Geburtstag. — Wir gratulieren ihr herzlich!

Schwerer Verkehrsunfall

Pforzheim, 2. Mai. Am Dorfeingang von Damburg fließen Sonntagabend 6 Uhr zwei Motorradfahrer zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Venter des einen Fahrzeugs, der 50 Jahre alte verheiratete Maurermeister Viskoff aus Hudenfeld, und der Beifahrer des zweiten Fahrzeugs, der 39 Jahre alte verheiratete Schreinermeister Kih aus Steinaga, Vater von fünf Kindern, 11 Meter weit auf die Fahrbahn geschleudert wurden und mit schweren Schädelbrüchen sowie anderen Verletzungen tot liegen blieben. Die Ursache des Unglücks muß noch geklärt werden.

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 2. Mai

5.15: Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Das alte Puppenpiel vom Dr. Faust, dem weitbeschrienen Zauberer und Degenmeister. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: Mal „Er" — mal „Sie". 15.00: Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten. Anschließend: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00-17.10: Der Völkering des 18. Jahrhunderts, zu Pfunde 180. Geburtstag. 18.00: Kleine Städte großer Meister. 18.15: Aus Zeit und Leben. 19.00: Musik im Tonfilm. 19.15: Die Feuertprobe. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.00: „Töne, Schwärze ins Horn!" 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Dreißig Minuten Kleinfunk. 23.00: Wir spielen auf. 24.00 bis 2.00: Nachtkonzert.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1: Damburg: Damburger SV — Hindenburg/Altenheim 5:2

Bremen: VfV Osnabrück — Blauweiß Berlin 1:1

Gruppe 2a: Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Köln-Sitz 07 3:2

Gruppe 2b: Schweinfurt: 1. FC 03 Schweinfurt — FA Würzburg 4:2

Gruppe 3: Mannheim: VfR Mannheim — Kickers Stuttgart 1:4

Wien: Admira Wien — SV 05 Dörfau 5:1

Gruppe 4: Breslau: Borussia/RAF. Keivig — Schalke 04 1:2

Dorn: Borussia Dorn — SC 08 Kassel 3:1

Süddeutsche Spiele

Gau Südwürt: Freundschaftsspiele:

FSV Frankfurt — SV Waldhof 7:2

Sfr Frankfurt — Reichsb. Frankfurt 3:1

Borussia Krefen — TuS Neuenhof 8:1

Gau Württemberg:

Meisterschaftsspiele:

SV Bad Cannstatt — SV Juffenhausen 4:2

Freundschaftsspiele:

Sfr Stuttgart — Rheania Würfel 2:3

VfV Böblingen — Rheania Würfel 2:5

Kuffteigspiele

FC Luftenau — VfR Schwemlingen 6:5

Sfr Ehlingen — SVg Heilbronn 1:3

Auffteigspiele

FC Birkenfeld — Gef. Kirchheim 6:0

Birkenfeld: Herz, Fig I, Dingler, Stump, Hengel, Kungmann; Seigel, Fig IV, Roth, Ganghorn, Fig III.

Schiedsrichter Schmejer, Waldhof, sehr gut. Zuschauer 200. Tore: 22. Minute Spiegel 1:0, 29. Minute Fig III 2:0, 52. Minute Spiegel 3:0, 57. Minute Roth 4:0, 59. Minute Roth 5:0, 87. Minute Fig IV 6:0.

Mit diesem prächtigen Erfolg im ersten Auffteigkampfs zur badischen Gauklasse erregten die tapferen Birkenfelder berechtigtes Aufsehen, denn man hatte dem unterbädischen Meister doch mehr zugetraut, als daß die Einzelkämpfer zu einem derartigen Kantersieg kommen würden. In der Tat hatten die Gäste dann auch während des ganzen Kampfes nie die Chance, einer Niederlage zu entgehen, denn die Pfahherren warteten mit einer so hervorragenden Leistung auf, die unbedingt den Gewinn beider Punkte ermöglichen mußte.

Insgesamt war der Birkenfelder Sturm, der in Ganghorn und in Fig IV zwei außerordentlich heftige Aufbauspieler hatte. Hinter diesem glänzend ausgelegten Sturm stand eine Vänferreihe, die ihren Kameraden in nichts nachstehen wollte, vor allem Hengel als Mittelfläner. Zum Schluß blieb noch die stabile Abwehr zu erwähnen, die es allerdings beim Stand von 5:0 manchmal am nötigen Ernst vermissen ließ und so fast dem Gegner zum Torerfolg verholten hätte.

Wie gesagt, hat Kirchheim nicht die erwartete Meisterleistung aufbringen können und zweifellos wurde Kirchheim auch überhäpft. Der Kampf mußte allerdings bei schlechten Platzverhältnissen ausge-

tragen werden, denn der Regen hatte das Spielfeld aufgeweicht. Schon in den ersten 20 Minuten war es offensichtlich, daß der Sieger nur Mühsal erringen konnte, denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Einzelkämpfer derartig klare Torerfolge nicht gesichert, daß am Endtag nicht gezweifelt werden konnte.

SV. Neuenbürg — FC. Holzhausen 3:2

Im ersten Aufteigspiel zur Bezirksklasse auf dem Neuenbürg Platz im „Breiten Tal" hatte der FC. Holzhausen die Meister der Staffel 3, den SV. Neuenbürg, zu Gast. Die Gäste waren mit ihrer kompletten Mannschaft zur Stelle; Neuenbürg mußte wiederum ihren Halbrechten Dayer ersetzen. Daß beide Mannschaften sich bewußt waren, um was es geht, zeigte das Spiel, bei dessen Beginn beide Mannschaften mit einem unheimlichen Tempo loslegten. Es zeigte sich auch bald, daß beide Mannschaften würdig sind, den Aufstieg in die Bezirksklasse zu erkämpfen, da das Spiel über die ganze Dauer auf sehr hoher technischer Stufe stand. Neuenbürg fand sich allerdings zuerst zusammen und war auch in den ersten zehn Minuten noch überlegen, was auch in dem glänzenden Kombinationspiel der gesamten Stürmerreihe, insbesondere aber des Mittelfläners und Halblinien durch ein prachtvolles Tor des Letzteren geäußert wurde. Nach weiteren zehn Minuten des nachher mehr ausgeglichener Spieles konnten die Neuenbürger durch ihren Mittelfläner eine der weiteren zahlreichen Torchancen zu einem schönen Tor verwerten. Durch dieses Tor hatte sich die Mannschaft der Gäste zu einem Spiel aufgerafft, das zeigte, daß Holzhausen faie zu kämpfen versteht, denn es brach im Mannschaftsspiel auf, wie man sie nur selten zu sehen bekommt und in diesen Minuten ergab sich Holzhausen das erste Tor. Trotz größter Anstrengungen gelang keiner Mannschaft die Halbzeit zu weiterer Treffer.

Nach Wiederanpfiff legte Neuenbürg ein mächtig los, jedoch ein weiterer Erfolg blieb unerreicht. Erst etwa in der 20. Minute des zweiten Spielhälfte konnte Neuenbürgs Mittelfläner wiederum eine der verschiedenen Torchancen zum dritten Tor verwerten. Wieder waren es die Gäste, die sich noch nicht geschlagen bekamen und mit neuem Kampfsgeist neuen Schwung in das Spiel brachten. Die nächste große Torchance für Holzhausen war kurz darauf ein glänzend gestaltetes Eckball des Rechtsaußen, der über verschiedene Köpfe hinweg nicht verwertet werden konnte. Um 15 Minuten vor Schluß ergab Holzhausen durch einen Prachtstoß des 2. Tor, für Neuenbürgs Torwart unhaltbar. Zum Schluß versuchte Neuenbürg nochmals, das Resultat zu erhöhen, was aber nicht mehr gelang, nur in dem Eberverhältnis bei zum Ausbruch kam. In den letzten Minuten lag das Spiel etwas nach, da beide Mannschaften bei dem unheimlichen über das ganze Spiel anbauenden Tempo ziemlich abgekämpft waren.

Ganz besonders hervorzuheben ist die würdige faie Spielweise beider Mannschaften sowie die maßvollen Entscheidungen des Schiedsrichters (mit Ausnahme des 4. durch Neuenbürg erzielten Tors), was das Publikum beim Schlußpfiff durch ein überaus herzliches Beifall quittierte.

Stand der Spiele um die Fußball-Kreismeisterschaft

Verein	Spi.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SV. Neuenbürg	2	1	1	0	4:3	3
FC. Holzhausen	2	1	0	1	5:4	2
VfL. Nagold	2	0	1	1	2:5	1

Was der kommende Sonntag bringt:

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse
7. 5.: SV. Neuenbürg — VfL. Nagold

Teinacher Fisch-Perle
Mineralwasser-Emulsion mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Stadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
heute Dienstag den 2. Mai 1939, nachm. 7 Uhr.
Tagesordnung:
1. Heizungsanlage und Ausstattungen für die Turnhalle.
2. Vergebung von Baupflichten.
3. Vermittelt 1939.
4. Vertragsgelände der HJ. und des SV.
5. Verwaltungsaktariat für Neubad.
6. Kaufendes.
Den 2. Mai 1939.
Der Bürgermeister.

Stadtstasse Wildbad.
Wegen Kongrei-Reinigung bleibt die Stadtstasse am **Mittwoch den 3. Mai** geschlossen!

Barzahlung in der Schuhmacher-Innung Neuenbürg (Kreis Calw)
Durch Unterschrift — bei Nichterhaltung 20 RM. Strafe — hat sich jeder Berufskamerad der Innung verpflichtet, in seinem Geschäft die Barzahlung einzuführen. Den Berufskameraden dieses zur nachträglichen Erinnerung. Die Verdienstspanne des Schuhmachers ist so gering, daß er ein langes Borgen nicht vertagen kann. An unsere verehrten Kundschafft ergeht die Bitte, ihrem Schuhmacher die Ausstellungen der Abmachung nicht zu erschweren.
Schuhmacher-Innung Neuenbürg (Kreis Calw).

Pilo
gibt herrlichen Hochglanz im Nu — vor allem aber: es pflegt Ihre Schuh!

Neuenbürg.
Suche pflichttreues
Mädchen
der achten Klasse zur Beihilfe im Haushalt und für Ausgänge.
Angebote an die „Engländer"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Schöne, sommerliche
3 Zimmer - Wohnung
auf 1. Juni zu vermieten.
W. Bohnenberger,
Marzeller Str. 30.

Birkenfeld.
Bohnensteden und Rosenpfähle
sind zu verkaufen
Sauptstraße 91.

Dr. Grünow, Wildbad
Sprechstunden: 10-12 und 15-17 Uhr.
ausgenommen Sonntag.

Neusatz, den 1. Mai 1939.
Todes-Anzeige.
Nach langem, schwerem Leiden ist heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Friedrich Schneider
Wegwart a. D.
im Alter von 75 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.
In tiefem Leid:
Emma Schneider, geb. Bott,
mit Kindern und Angehörigen.
Beerdigung: Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Rotensol, den 2. Mai 1939.
Danksagung.
Herzlichen Dank für die menschenfreundliche Liebe, welche unsere liebe Entschlafene
Emilie Pfeiffer, geb. Ruff
während ihrer Leidenszeit durch Besuche und Liebesgaben erfahren durfte. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen, sowie dem Gesangsverein für seinen erhebenden Gesang, für die schönen Kranz- und Blumenpenden, sowie allen, die sie zu ihrer sanften Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Von der Reise zurück
Dr. Grünow, Wildbad
Sprechstunden: 10-12 und 15-17 Uhr.
ausgenommen Sonntag.

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-Kleidung** in Pforzheim
Berner
Ecke Meßger- u. Biemannstr.

Neuenbürg.
2-3 Zimmer-Wohnung
baldigst zu mieten gesucht.
Zuschreiben unter **A. 3.** an die „Engländer"-Geschäftsstelle erbeten.

Birkenfeld.
Etwa 8-10 Zentner gutgetrocknetes
Wiesenheu
1 Güllensah, 1 Einspännerwagen zu verkaufen und 50 Hc Wiesen zu verpachten.
Katoline Schrott, Wm. Oelshausenstraße 3

Unverbraucht wie als Kind
d. h. jugendlich frisch wollen Sie bleiben. Deshalb nehmen Sie bei Schlaflosigkeit, Nervosität, zu hohem Blutdruck usw. die bewährten
Carito Krüuterperlen Da.M.F.
Viele dankbare Urteile
Neuenbürg: Drogerie Hampel.
Schömberg: Drogerie Karcher.
Wildbad: Drogerie Piappert.
Calmbach: Drogerie Barth.

